Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 10. Juli 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang—Nr. 162

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Der große Kampf.

Bahnstreik-Unruhen in Illinois. — Aufgeregte Grubenarbeiter. — Fortschritte und Rückschritte des Bahnstreiks. — Die Schiedsgerichts-Frage.

Washington, D. C., 10. Juli. Präsident Cleveland hat wieder eine Proklamation erlassen, welche den unruhigne Elementen in Nord-Dakota, Montana, Idaho, Washington, Wyoming, Colorado, Californien, Utah und New Mexico befiehlt, bis heute Nachmittag um 4 Uhr auseinanderzugehen.

Man sehnt sich übrigens in den Administrationskreisen nach baldiger Beendigung des großen Kampfes, und die meisten Regierungsmitglieder sollen es George M. Pullman sehr verdenken, daß derselbe sich auf kein Schiedsgericht einlassen will.

Ladd, Ill., 10. Juli. Etwa 4000 aus Symathie ausständige Grubenarbeiter plünderten gestern hier zwei Läden aus. Die Stadt steht seit gestern Abend unter Extra-Bewachung von Sheriffsgehilfen; die meisten Läden sind geschlossen, und die Banken haben die bei ihnen hinterlegten Werthsachen in Sicherheit gebracht.

Die Sachlage in Spring Valley, wohin auch Tumultanten aus Peru, La Salle und anderen Orten marschirt sind, wird als bedenklich bezeichnet, trotz der dort liegenden Milizen und Sheriffsgehilfen. Ein Gerücht besagt, es sei beabsichtigt, dortherum mehrere Personenzüge zum Entgleisen zu bringen.

Danville, Ill., 10. Juli. Am Bahnhof in Westville kam es zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden Grubenarbeitern oder tumultuarischen Elementen, die sich vordrängten, und einer von hier abgesandten Milizkompagnie. Die Miliz schoß zwar, zur bloßen Warnung, über die Köpfe der Menge hinweg, aber unglücklicherweise wurden 3 Personen von verirrten Kugeln getroffen, und zwei Frauen, von denen die eine in ihrer Hausthür, die andere im Garten stand, wurden getödtet. Die Tumultuanten wurden endlich mit gefälltem Bajonet auseinandergetrieben.

Joliet, Ill., 10. Juli. Die Angestellten der C. E. J.- & E.-Bahn, welche am Samstag zur Arbeit zurückgekehrt waren, sind auf's Neue an den Streik gegangen.

Pana, Ill., 10. Juli. Die hiesigen Kaufleute haben keinen Zucker mehr. Bei den Bahnen beginnt sich Kohlenmangel fühlbar zu machen, und sie könnten von dieser Seite sehr in's Gedränge gebracht werden.

Morris, Ill., 10. Juli. Ein Zug der Santa Fe-Bahn wurde zu Coal City von italienischen Grubenarbeitern mit Steinen bombardirt. In Cornhill strömten die Italiener aus der ganzen Umgegend zusammen und kauften Waffen.

La Salle, Ill., 10. Juli. Zwei Meilen von hier verunglückte heute ein Güterzug der Chicago-, Rock Island- und Pacificbahn, da eine Strecke weit die eisernen Speichen, welche die Schienen in Stellung halten, herausgezogen worden waren. Der Lokomotivführer und der Heizer retteten sich durch Abspringen. 19 Güterwagen entgleisten.

Terre Haute, Ind., 10. Juli. Mit Hilfe von Bundesmarschällen wurde die Sperre an der Chicago- & Eastern Illinois-Bahn in Norton Creek gehoben. Man erwartet nicht, daß die Absendung von Miliz nöthig sein wird. Diese Bahnlinie scheint sich aller ihrer zur Gewerkschaft gehörigen Angestellten entledigen und auch späterhin keine solche wieder anstellen zu wollen.

Fort Wayne, Ind., 10. Juli. Die Sperre an der Nickelplate-Bahn dahier ist sogut wie gehoben worden, indem die Lokomotivführer als Ganzes die Bahnbeamten in Kenntniß setzten, daß sie, wie gewöhnlich, zum Dienst bereit seien, unter den Bedingungen, wie sie vor dem 1. Juli bestanden. (Dieser Schritt ist wohl gleichfalls auf Veranlassung des Großmeisters Arthur erfolgt.) Es heißt, daß auch die Heizer hier bald zur Arbeit zurückkehren werden.

Detroit, 10. Juli. Der bekannte Bürgermeister Pingree hat 50 seiner Kollegen in unserem Staat und in den wichtigsten Städten der Union telegraphisch um ihre Ansicht darüber befragt, auf welche Weise die jetzigen Streik-Wirren am besten beigelegt werden können. In fast allen Antworten wurde eine schiedsgerichtliche Entscheidung befürwortet.

Detroit, 10. Juli. Sämmtliche streikende Angestellte der „Union Station Association“, deren Geleise von der Wabash-, der Detroit-, der Lansing- und Northern-, der Flint- und Pere Marquette- und der Canadischen Pacificbahn benutzt werden, befanden sich heute an der Arbeit, und Alles ging glatt. Die Michigan Zentralbahn nimmt wieder Güter nach allen Plätzen an. Bis jetzt sind die Streiker am Brush Str.-Bahnhof nicht zur Arbeit zurückgekehrt, aber die Personenzüge auf der Detroit-, Grand Haven- und Milwaukee-, der Lake Shore- und der Grand Trunk-Bahn laufen rechtzeitig. In Battle Creek hat sich die Sachlage noch wenig geändert.

Cleveland, O., 10. Juli. Ein Postzug mit vollständigem Personal wurde heute Vormittag in den Gehöften der Nickelplate-Bahn zusammengestellt und fuhr westwärts. Man will versuchen, ihn bis nach Chicago zu bringen. Wenn man damit Erfolg hat, so wird dies der erste derartige Fall auf dieser Bahnlinie seit dem Beginn der Sperre sein. Durchfahrende Passagiere, welche nicht auf einer anderen Route nach ihrem Bestimmungsort befördert werden konnten, sind augenblicklich in Hotels auf Kosten der Bahngesellschaft untergebracht. Zwei Güterzüge aus Pittsburg sind auf der Cleveland- und Pittsburg-Bahn hier eingetroffen und liegen jetzt in den Gehöften; es fand keine besondere Kundgebung bei ihrer Ankunft statt.

Toledo, O., 10. Juli. Die Streiker auf der Wheeling- & Lake Erie- und auf der Ohio-Zentralbahn ersuchten Debs telegraphisch um die Erlaubniß, zur Arbeit zurückzukehren, da sie keine Beschwerden hätten und den Ausstand, soweit sie in Betracht kämen, für thöricht hielten. Debs sandte eine Antwort, worin er sagt, er habe eine Sitzung des Berathungsausschusses einberufen und werde ihnen später weitere Nachricht zukommen lassen. Der Oberbetriebsleiter der ersteren Bahnlinie erklärte, er werde noch heute das ganze Geschäft der Linie schließen, wenn keine Aenderung in der Sachlage eintrete.

Die Weichensteller der Ohio-Zentralbahn wurden von einer Schaar Streiker gleichfalls zum Ausstand veranlaßt. Auf der Belt-Linie, welche die verschiedenen in die Stadt laufenden Bahnen verbindet, stockt der Betrieb ganz.

Cincinnati, 10. Juli. Sämmtliche in den Gehöften angestellte Heizer der „Big Four“-Bahn sind jetzt an den Streik gegangen, und man erwartet, daß ihre Kollegen an der ganzen Linie ihrem Beispiel bald folgen, da über die Sache vorher eine allgemeine Abstimmung stattgefunden hatte. Die Leute verlangen bekanntlich eine Wiederherstellung der Löhne von 1893.

Columbus, O., 10. Juli. John McBride, der Präsident des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes, erklärte, er könne keinen Sympathiestreik der Grubenarbeiter anordnen, und es sei auch nicht wahrscheinlich, daß der Exekutivrath zusammentreten und einen solchen anordnen werde. Es sei auch wenig Veranlassung dazu; denn bei einer Verkehrssperre auf den Bahnen hätten die Grubenarbeiter ohnehin nichts zu thun. Im Uebrigen sympathisire er durchaus mit der American Railway Union.

Columbus, O., 10. Juli. Die Angestellten der südlichen Abtheilung der Columbus-, Shawnee- & Hocking Valley-Bahn sind sämmtlich aus Sympathie mit der „American Railway Union“ an den Streik gegangen.

Columbus, O., 10. Juli. John McBride, der Präsident des Nationalen Grubenarbeiter-Verbandes, hat folgendes Telegramm von Samuel Gompers, dem Präsidenten der Amerikanischen Gewerkschaftenföderation, erhalten:

„New York, 9. Juli. Wir stehen vor einer Krisis in der industriellen Sachlage. Es ziemt uns, aus dem drohenden Chaos wieder Ordnung zu gestalten zu suchen. Der Exekutivausschuß der Amerikanischen Gewerkschaftsföderation tritt Donnerstag, den 12. Juli, 10 Uhr Vormittags, im „Briggs House“ zu Chicago zusammen. Sie sind dringend ersucht, mit uns dort zusammenzutreffen. Wenn Ihre Gegenwart unmöglich ist, sorgen Sie jedenfalls für einen Stellvertreter!“

Wahrscheinlich wird McBride durch den Sekretär McBryde dabei vertreten sein.

Pittsburg, 10. Juli. Für heute Nachmittag war von der „American Railway Union“ ein allgemeiner Streik an den Bahnen dahier angeordnet; doch hat man bis jetzt nicht viel von demselben verspürt; in den Bahngehöften gehen die Geschäfte im Wesentlichen ihren gewöhnlichen Gang. Es sind erst wenige Tage her, daß hier von Organisatoren Versuche gemacht wurden, Zweigvereine jenes Verbandes zu gründen, und die ganze Bewegung scheint bisher noch wenig Anklang hier gefunden zu haben.

Custer, Mont., 10. Juli. Gestern Abend traf hier ein Postzug auf der Northern Pacificbahn, der erste seit dem Beginn des großen Streiks, mit Bundestruppen aus Fort Snelling ein. Man erwartet, daß diese Bahn binnen einer Woche wieder in ihrer gewöhnlichen Betriebsordnung sein wird.

Denver, Col., 10. Juli. Es verlautet, wenn die Großgeschworenen in Chicago nicht die Verhaftung von Debs veranlaßten, so werde das Bundesgericht in Denver einen Haftbefehl gegen ihn ausstellen.

Denver, Col., 10. Juli. General McCook äußerte die Ansicht, daß mit der Proklamation, welche den Belagerungszustand über Colorado verhängt, der Streik in diesem Staat sogut wie erledigt sei. Er will alles Mögliche thun, die Proklamation durchzuführen. Gegenwärtig laufen auf allen Bahnlinien Züge.

Deming, N. Mex., 10. Juli. Vier Infanterie- und zwei Kavallerie-Kompagnien Bundesmilitär aus Fort Bayard sind hier mit einem Extrazug nach Raton durchgefahren, wo sie mit verwendet werden, Postzüge auf der Santa Fe-Bahn in Bewegung zu setzen.

Santa Fe, N. Mex., 10. Juli. Der Großmeister des Lokomotivführer-Ordens, P. M. Arthur, hat die Ordensmitglieder an der Santa Fe-Bahn telegraphisch aufgefordert, ihre geschäftliche Pflicht zu erfüllen, gleichviel, ob die anderen Mitglieder des Zugpersonals zu einer Arbeiterorganisation gehörten oder nicht.

McAllister, Indianer-Ter., 10. Juli. Mit Knüppeln bewaffnet, marschirten 775 Männer und Frauen von Krebs hierher, besuchten drei Kohlengruben und veranlaßten die Arbeitenden zum Ausstand. Sie wollen auch nach Alderson marschiren, wo sie indeß auf Widerstand stoßen dürften.. Die dort in den Kohlengruben Beschäftigten sind lauter Farbige und bis an die Zähne bewaffnet. Eine Kompagnie Bundeskavallerie ist von Lehigh nach Hartshorn abgegangen, wo man Angriffe auf die Bergwerksgebäude der „Osage Coal & Mining Co.“ und Brandstiftung befürchtet.

Kongreß.

Washington, D. C., 10. Juli. Der Senat nahm noch gestern die Flotten-verwilligungs-Vorlage in amendirter Gestalt an, einschließlich des vom Ausschuß gestrichenen Zusatzes betreffs der Bewilligung von $50,000 für ein Dampf-Schleppboot im Schiffsbauhof zu Mare Island.

Washington, D. C., 10. Juli. Im Senat wurde die vom Volksparteiler Peffer von Kansas eingebrachte Resolution erörtert, welche sich für eine Regierungskontrolle über Eisenbahnen und andere Verkehrsmittel ausspricht. Peffer ergriff das Wort und zog besonders über George M. Pullman heftig los, welchen er als einen „herz- und gewissenlosen Tyrann der Tyrannen“ bezeichnete. Er sagte, er wundere sich nicht, daß eine zunehmende feindliche Stimmung gegen die politische Lage der Dinge in der Bundeshauptstadt bestehe, und er würde nicht nur für die Abschaffung des Senates, sondern auch des Abgeordnetenhauses und für die Beschränkung der Regierung auf Einen Mann aus jedem Staat stimmen.

Der Republikaner Davis von Minnesota sprach mit „patriotischer“ Entrüstung gegen die Peffer'sche Kritik und warf dem Vorredner vor, daß er kein Wort des Tadels für die Eigenthumszerstörung in Chicago, für das vergossene Blut habe, ja, daß er nur den Aufruhr-Pöbel vertrete. Dann meinte er noch, die letzterwähnte Peffer'sche Idee würde auf einen „Wohlfahrts-Ausschuß“ hinauslaufen, wie er in der Schreckenszeit der ersten französischen Revolution bestanden habe.

Der Demokrat Daniels von West-Virginien beantragte eine Ersatz-Resolution, worin die Haltung des Präsidenten und der Kabinetsmitglieder in diesen Wirren gutgeheißen wird.

Beide Resolutionen wurden dann vorerst zurückgelegt, und es wurde die Postamts-Bewilligungsvorlage erörtert.

Coxeyanisches.

St. Ignace, Mich., 10. Juli. Die Industrie-Armee aus Seattle, Wash., 600 Mann stark, traf per Bahnzug aus Marquette hier ein und wurde sofort auf den Dampfer „St. Marie“ verbracht. Von Mackinaw City aus soll die Pilgerreise nach Washington auf der Michigan-Zentralbahn fortgesetzt werden.

Probefahrt des „Minneapolis“.

Lewes, Del., 10. Juli. Das neue Bundes-Kreuzerboot „Minneapolis“, von welchem man großartige Leistungen erwartet, fuhr heute Vormittag an den Kaps vorbei und weiter nach der Küste von Massachusetts zu. Es ist das seine Probefahrt.

Werft-Unglück.

Boston, 10. Juli. Heute stürzte ein Theil der Commercial-Werft zusammen, während Kohle aus einem Schooner ausgeladen wurde. Fünf Männer wurden in den Trümmern begraben. Zwei derselben wurden von der Feuerwehr als Leichen herausgezogen; die anderen wurden als schwer verletzt nach dem Hospital gebracht.

Dampferbrand.

South Haven, Mich., 10. Juli. Der hintere Theil des Dampfers „Roß“ brannte heute Vormittag nieder, und Frank Smith, ein Sohn des Kapitäns, verbrannte mit. Der Maschinist Connell erlitt Brandwunden, die wahrscheinlich tödtlich sind. Will Leroy, welcher beinahe erstickte, befindet sich ebenfalls in kritischem Zustand. Der Dampfer ist nicht versichert.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Noordland von Antwerpen; Mississippi von London; Werkendam von Rotterdam.

Liverpool: Cephalonia und Michigan von Boston.

Amsterdam: Schiedam von New York.

Boulogne: Veendam, von New York nach Rotterdam.

Havre: Chicago von New York.

Gothenburg: Gothia von New York.

Southampton: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Bremen.

Hamburg: Pickhuben von Montreal.

Abgegangen:

Marseille: Neustria, von Neapel nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; südwestliche Winde.

Ausland.

Zum Tode verurtheilt.

Stuttgart, 10. Juli. Das Schwurgericht in Rottweil, Württemberg, hat den Raubmörder Bailer zum Tode verurtheilt.

Neue Mordsensation.

Berlin, 10. Juli. Der leider immer noch nicht mit Sicherheit ermittelte Mörder der Diakonissin Helene Schweichel, welche im Grunewald in grausiger Weise ermordet aufgefunden wurde, hat nur zu bald einen Nachahmer gefunden. Allgemeines Entsetzen verbreitete die Nachricht, daß in dem Berliner Vorort Schöneberg eine völlig mysteriöse Mordthat vorgekommen sei. Dort wurde nämlich eine Frau Bertha Lange, durch zahlreiche Messerstiche entsetzlich zugerichtet, als Leiche aufgefunden. Zur Ermittelung des Mörders versichert die Polizei bisher noch nicht die geringsten Anhaltspunkte in Händen zu haben.

Die „rothe Agnes“ verdonnert.

Berlin, 10. Juli. Die sozialdemokratische Agitatorin und „Mäntelnäherin“ Agnes Wabnitz, bekannt als die „rothe Agnes“, die u. A. durch ihre Weigerung, während einer früheren Gefängnißhaft in Plötzensee Nahrung zu nehmen, von sich reden machte, war wegen verschiedener aufreizender Reden, welche sie in Sozialisten- und Arbeiter-Versammlungen gehalten hatte, zu zehnmonatiger Gefängnißhaft verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß hatte die Agitatorin natürlicherweise beim Reichsgericht Revision beantragt, die jedoch von der Reichsjustizbehörde jetzt als unbegründet verworfen worden ist.

Pobjedonoszews Herrlichkeit aus?

Berlin, 10. Juli. Nicht blos in Berlin, sondern auch am Zarenhofe an der Newa scheint man neuerdings mehr, denn je, dem Grundsatz des Systemwechsels, der „beständigen Mauserung“ zu huldigen. Erst wenige Tage ist es her, seit der Generaladjutant und General du jour Tscherewin, nachdem ihm kaum drei Wochen früher die Aufsicht und die Verantwortung für die Sicherheit der kaiserlichen Residenzen übertragen worden war, ganz plötzlich dieses Postens wieder enthoben wurde. Und jetzt liegt schon wieder eine Meldung über einen hochbedeutsamen Personenwechsel vor. Es heißt nämlich, daß die Stellung des Staatssekretärs, Wirkl. Geh. Raths Pobjedonoszew, Ober-Prokurator der Heiligsten Synode und Mitglied des Reichsraths, welcher sich bisher des unbeschränkten Vertrauens seines kaiserlichen Herrn rühmen konnte, stark erschüttert sei. Als Nachfolger des in Ungnade Gefallenen wird bereits der frühere Reichskontroleur Filipow genannt. Freilich, seit der Zar bei den Klängen der „Marseillaise“ sein im Kreml gesalbtes Haupt entblößte, ist in Rußland auch das Unerklärlichste in den Bereich des Möglichen gerückt.

Boycott gegen Boycott.

Berlin, 10. Juli. Der Verein der Brauereien in Berlin und Umgegend hat jetzt, veranlaßt durch das Vorgehen der sozialdemokratischen Boycottführer, seinerseits eine Liste derjenigen Brauereien veröffentlicht, welche entweder gleich anfangs den geboycotteten Brauereien den Rücken wandten oder später von ihnen abfielen, um sich die Kundschaft der sozialistischen Arbeiterkreise zu erhalten oder zu erwerben, und er empfiehlt diese Brauereien „einem geehrten Publikum zur angemessenen Beurtheilung“, d. h. zum Boycotten.

Aus der Art geschlagen.

Berlin, 10. Juli. Der Sohn einer sehr achtbaren alten Soldatenfamilie, Oskar v. Schkopp, welcher schon wiederholt mit dem Strafrichter und dem Gefängniß Bekanntschaft gemacht hat, ist jetzt wieder wegen Bettelei, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Wegen Unterschlagung.

Hannover, 10. Juli. Hier wurde der Rechnungsführer des Striehls'schen Waisenhaus-Fonds, Fridolin Luepke, wegen Unterschlagung von 20,000 Mk. in Haft genommen.

Die Cholera.

St. Petersburg, Rußland, 10. Juli. Neuerdings wurden wieder 66 Cholera-Erkrankungsfälle zur Anzeige gebracht, darunter 17 mit tödtlichem Ausgang.

„Britannia“ siegt wieder.

Glasgow, 10. Juli. Bei der heutigen Jacht-Wettfahrt hat die „Britannia“ wieder gesiegt. Abermals hätte die amerikanische Jacht „Vigilant“ beinahe gesiegt; sie war längere Zeit voraus, aber „es hat nicht sollen sein“.

Dampferkatastrophe!

Odessa, Südrußland, 10. Juli. Der von Sebastopol hierher bestimmte Passagierdampfer „Wladimir“ stieß an der Westküste der Krim, in der Nähe von Eupatoria, mit dem italienischen Dampfer „Columbia“ zusammen und wurde so schwer beschädigt, daß er rasch unterging. Viele Passagiere des „Wladimir“ (welche durch den Zusammenstoß aus dem Schlaf geweckt wurden), sprangen in ihrer Angst über Bord und ertranken. Man spricht von 60 Umgekommenen. Viele andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

(„Telgr. Notizen“ auf der 2. Seite.)

Noonan siegreich.

Der Staatssenator Edward T. Noonan wurde heute Vormittag von den Demokraten des 5. Kongreß-Bezirks einstimmig zum Kandidaten für das Bundes-Abgeordnetenhaus nominirt. A. C. Durborow ist bekanntlich der jetzige Vertreter des genannten Bezirks.

Die Verkehrslage besser.

Mehrere Frachtzüge aus den Stock Yards abgelassen.

Die Bundes-Großgeschworenen treten zusammen.

Man erwartet Anklagen gegen Debs und die übrigen Leiter.

Noch mehr Bundesmilitär.

Ein Beweis dafür, daß die Verkehrslage sich etwas bessert und die Bahnsperre allmählich gehoben wird, dürfte in dem Umstand zu finden sein, daß es der Firma Armour & Co. heute früh gelang, einen mit Fleisch beladenen Frachtzug, der an Loomis und 47. Str. stand, abfahren zu lassen. Es schien anfänglich, als ob die Menge der Abfahrt Hindernisse in den Weg legen würde, aber das Erscheinen einer Abtheilung von Bundessoldaten machte alle derartigen Versuche von vornherein aussichtslos. Ebenso konnte ein anderer, 65 Cars langer Frachtzug heute Morgen über die Burlington- & Quincy-Linie expedirt werden. Auf demselben befanden sich Fleischladungen der Firmen Swift, Armour und Morris. Auch in den Schlachthäusern ging es heute wieder etwas lebhafter zu, nachdem 3800 Schafe und eine Anzahl Rinder in die Stock Yards hineingebracht worden waren.

Heute Vormittag wurde in der Stadt eine von dem Präsidenten der „Railway Union“, Eugene V. Debs, unterzeichnete Adresse an das Publikum vertheilt, in welcher der Leiter der jetzigen Streikbewegung bemüht ist, die Beweggründe des gegenwärtigen Ausstandes darzulegen. Er erbietet sich, im Laufe seiner Ausführungen Beweise zu bringen, daß der augenblickliche Zustand der Dinge durch die Weigerung der Pullman Gesellschaft, mit ihren streikenden Angestellten zu unterhandeln, entstanden ist. Erst nachdem die General Managers Association erklärt hatte, der Pullman Co. in ihrem Kampfe zur Seite zu stehen und einen Vernichtungskrieg gegen die Railway Union zu führen, eröffnete die letztere den Kampf. Herr Debs erklärt dann, daß sowohl die Pullmanstreiker als auch die von ihm vertretene Railway Union jederzeit bereit ist, ihre Sache einem Schiedsgerichte zu unterbeiten und sich dem Urtheil desselben zu fügen. Zum Schluß vertheidigt er seine Person gegen den Vorwurf, diktatorisch in seinen Streikerlässen gehandelt zu haben, und behauptet, nur ein Werkzeug zu sein, das die einstimmigen Beschlüsse der Mitglieder der Railway Union zur Ausführung bringt. Zum Schluß ladet er die Verantwortung für den gegenwärtigen Zustand der Dinge und die weiteren Folgen auf die Schultern derjenigen, welche sich in „hochmüthiger Weise weigern, den gegenwärtigen Streik auf friedlichem Wege beizulegen.“

Während der letzten Nacht waren Brandstifter in der Nähe von Hammond an der Arbeit. Etwa drei Meilen südlich davon wurde eine Gerüstbrücke, über welche die Geleise der Monon-Bahn laufen, in Brand gesteckt und völlig zerstört. Da weder Miliztruppen noch Bundesmarschälle zur Stelle waren, ließ sich nichts thun, um die Zerstörung dieser, 700 Fuß langen, über den Calumetfluß führenden Brücke zu verhindern. Der Bahnverkehr auf der Monon-Linie ist dadurch wieder vollständig blockirt und zwei von Louisville und Indianapolis kommende Züge, die heute früh um 7 Uhr fahrplanmäßig hier eintreffen sollten, liegen dort vorläufig fest. Hätten Bahnangestellte nicht noch rechtzeitig das Feuer bemerkt und die Lokomotivenführer gewarnt, so wäre ein furchtbares Unglück unvermeidlich gewesen. Als Generaladjutant Robbins von dieser Brandstiftung Meldung erhielt, schickte er sofort mehrere Abtheilungen Milizsoldaten nach der vier Meilen südlich von Hammond belegenen Brücke der Erie-Bahn und nach der in südwestlicher Richtung befindlichen Brücke der Nickel Plate-Bahn ab, um beide Brücken bewachen zu lassen.

Wie sich übrigens nachträglich herausstellt, ist die Brücke der Monon-Bahnlinie nur theilweise zerstört. Die dort mehrere Stunden lang festgehaltenen Züge wurden schließlich auf die Geleise der Grand Trunk übergeführt und trafen hier selbstverständlich mit großer Verspätung ein. Solange die Brücke nicht reparirt ist, kann die Monon-Bahn natürlich keine Züge über ihre Geleise laufen lassen.

Nach der Ansicht der Mitglieder der „General Managers Association“ ist der Streik, oder vielmehr die dadurch entstandenen Verkehrsstockungen nunmehr praktisch beendigt. Fast auf allen Linien laufen die Züge regelmäßig, ohne Einmischung der Streiker oder ihrer Anhänger. Die einzige Belästigung, denen die ausfahrenden Züge noch ausgesetzt sind, besteht in einem mehr oder weniger heftigen Bombardement mit Steinen, seitens des Janhagels an den Grenzen der Stadt. Alle Bahngesellschaften behaupten genügend Leute zu haben, um den Verkehr ohne Stockung in Betrieb zu halten, und theilen mit, daß seit den letzten zwei Tagen die Zahl der Bewerber um Stellen bedeutend gewachsen seie. Viele Leute die gern schon früher die Arbeit an den Eisenbahnen angetreten hätten, fürchteten sich vor dem aufrührerischen Pöbel und mochten ihr Leben nicht in die Schanze schlagen. Nachdem diese Angst jedoch durch die Gegenwart der Truppen einem gewissen Sicherheitsgefühle gewichen ist, wächst die Zahl der Stellensuchenden in dem Bureau der „General Managers Association“ von Stunde zu Stunde. General-Geschäftsführer Egan behauptet sogar, daß die allermeisten, wenn nicht alle Stellen, die von den Streikern verlassen wurden, besetzt sind, und mit Leichtigkeit für jeden Streiker zehn Leute als Ersatz zu haben seien.

Die Spezial-Bundes-Großgeschworenen, deren Namen die „Abendpost“ bereits vor einigen Tagen veröffentlicht hat, sind heute kurz vor Mittag von Richter Großcup eingeschworen worden. Man erwartet, daß nicht allein Präsident Debs, sondern auch die übrigen Beamten der „American Railway Union“, welche als die Urheberin der gegenwärtigen Streikunruhen betrachtet werden wird, in Anklagezustand versetzt werden. Außerdem sollen noch zahlreiche andere Fälle, die auf den Streik Bezug haben, untersucht werden. Wie es heißt, wird der bekannte Anwalt Edwin Walker als Assistent des Bundesdistriktsanwaltes Milchrist fungiren. Die Untersuchung wird sich voraussichtlich gegen alle aus Anlaß des Streikes verhafteten Personen richten, die sich Gewaltthätigkeiten haben zu schulden kommen lassen. Gegen Debs, Howard und die übrigen Anführer soll eine Anklage wegen verbrecherischer Verschwörung, Aufreizung zum Aufstande und Verletzung eines gerichtlichen Einhaltsbefehls erhoben werden. Die Führer der verschiedenen Arbeiter-Organisationen sehen dem Resultat der Untersuchung mit großem Interesse entgegen. Unzweifelhaft werden Debs und Genossen sofort verhaftet werden, sobald die Geschworenen eine Anklage erhoben haben. Die Anwälte der Regierung sind angeblich sehr siegesgewiß. Sie werden bei Formulirung der Anklage vor Allem darauf fußen, daß die Exekutiv-Beamten einer Körperschaft, welche den Boycott erklärt hat, auch für alle Handlungen verantwortlich gemacht werden müssen, die aus dieser Maßregel entsprungen sind, ganz gleich, ob irgend ein Mitglied der Körperschaft sich direkt an den Gewaltthätigkeiten betheiligt hat, oder ob dieselben von anderen Personen verübt worden sind. Die Untersuchung der Großgeschworenen wird voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen.

In seinen Instruktionen an die Bundes-Großgeschworenen lenkte Richter Großcup die Aufmerksamkeit derselben, wie nicht anders zu erwarten, auf den großen Eisenbahnstreik und behandelte ausführlich das Verbrechen der Verschwörung. Es sei Verschwörung, wenn sich zehn Menschen zusammenthun, um den Betrieb einer Bahngesellschaft zu schädigen, doch wenn jemand diese zehn Leute an den Streik beordert, so könne eine solche Handlung an sich nicht als Verschwörung ausgelegt werden. Der Name von Präsident Debs wurde vom Richter nicht besonders erwähnt, und die Juristen, welche bei der Instruktion der Grand Jury zugegen waren, neigen sich der Ansicht zu, daß die vom Richter den Verschwörungsparagraphen gegebene Auslegung für Debs und die anderen Direktoren der A. R. U. günstig ist.

In der Amtsstube des Bürgermeisters Hopkins wurde heute Vormittag ein Kriegsrath abgehalten, an welcher das städtische Oberhaupt, sowie die Brigade-Generäle Wheeler, Welch und Barclay, Col. Colby und der General-Adjutant Orendorff theilnahmen. Man besprach die Sachlage des Längeren und verständigte sich über die Vertheilung der Staatstruppen am morgigen Tag, an welchem vermuthlich ein großer Theil der in Gewerkschaften organisirten Arbeiter aus Sympathie mit den streikenden Eisenbahn-Angestellten ebenfalls die Arbeit niederlegen wird. Im Falle morgen Unruhen ausbrechen sollten, so wird man zur Unterdrückung derselben genügend vorbereitet sein.

General - Adjutant Orendorff erließ heute Mittag im Namen des Gouverneurs Altgeld einen Generalbefehl, wonach Brigade-General H. A. Wheeler auf Ersuchen des Brigade-Generals Jas. H. Barclay und des Bürgermeisters Hopkins zum Oberkommandant sämmtlicher zur Zeit in Chicago stationirter Staatstruppen ernannt wird.

Mayor Hopkins erhielt heute Mittag folgende Depesche vom Gouverneur Altgeld in Springfield:

„Da so zahlreiche Angelegenheiten im ganzen Staate zur Zeit meine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, so kann ich heute nicht nach Chicago kommen. Wenn möglich, werde ich morgen dort sein, aber Sie brauchen mich nicht. Wie ich sehe, beherrschen Sie die Sachlage in bewundernswerther Weise. Zögern Sie keinen Augenblick, sondern gehen Sie voran und seien Sie standhaft. Alles ist jetzt unter Kontrolle, indessen werden wir weitere 50,000 Mann aufbringen, im Falle dies nothwendig sein sollte.“

D. M. Appell, der zum Kriegsministerium gehörige medizinische Direktor der Bundesarmee, erhielt heute Vormittag vom Mayor Hopkins die Erlaubniß, im Falle von Straßenkämpfen die Polizei-Patrolwagen als Ambulanzwagen zur Fortschaffung von Verwundeten benutzen zu dürfen.

Der in der Zeit von Sonntag Morgen 8 Uhr bis gestern Morgen 8 Uhr an Eisenbahn-Eigenthum durch Feuer angerichtete Schaden beläuft sich nach dem Bericht des städtischen Feuermarschalls im Ganzen auf $1225.

Ein weiterer mit frischem Feisch beladener Frachtzug, aus 33 Cars bestehend, wurde heute Mittag kurz vor 12 Uhr von 40. und Halsted Str. nach dem Osten abgelassen. Auf den Cars standen Milizsoldaten, jeden Moment schußbereit, während eine Abtheilung Chicagoer Husaren dem Zuge voranritt und die Geleise freimachte. Von Seiten der Zuschauer fanden keine Demonstrationen statt.

Augenblicklich bietet die Lake Front einen an Wallensteins Lager erinnernden Anblick; durch die gestrige Ankunft der New Yorker regulären Truppen ist das kriegerische Aussehen der mit Zelten und waffenglänzenden Feldlagern bedeckten Fläche noch vermehrt worden. Die ganze militärische Macht des Staates ist jetzt in Chicago. Durch die Ankunft der zweiten Brigade ist die Nationalgarde um 1000 Mann verstärkt worden. Die Brigade setzt sich aus dem 5. Regiment J. N. G. unter Kommando des Oberst Culver aus Springfield, des 4. Regimentes J. N. G. unter Oberst K. M. Smith vom mittleren Illinois, der Truppe B aus Bloomington und Batterie A aus Danville zusammen. Dieses ansehnliche Truppenaufgebot erhielt heute Morgen noch einen Zuwachs durch zwei Batterien Artillerie und zwei Schwadronen Kavallerie von Fort Riley. Das Südende des großen Lagers wird durch die acht Kompagnien des 9. Infanterie-Regimentes von Fort Madison, Sackets Harbor und New York, unter Kommando von Oberst Charles Bartlett eingenommen. Im Ganzen ist das Regiment 357 Mann stark.

Der Vizegroßmeister der „Brotherhood of Locomotive Firemen“, J. J. Hannehan, ist heute Vormittag verhaftet und dem Bundeskommissär Hoyne vorgeführt worden. Hannehan steht unter der Anklage, das zwischenstaatliche Verkehrsgesetz verletzt und die Beförderung der Post verhindert zu haben.

General-Werkmeister Sovereign erklärte heute Mittag, daß er mit dem Schreiben eines Befehls für einen morgen von den Arbeitsrittern überall in Szene zu setzenden Streiks beschäftigt sei und daß in Folge dessen nahezu 1,000,000 Mann, nämlich die gegenwärtigen und früheren Mitglieder der Organisationen der Arbeitsritter, die Arbeit niederlegen würden.

Die vor dem Regierungsgebäude aufgestellten Bundessoldaten haben jetzt Verstärkung erhalten. Es sind nämlich 200 weitere Bundessoldaten dort zur Bewachung stationirt worden. Gerüchte von beabsichtigten Attentaten gegen das Postamt sollen die Veranlassung zu dieser Vorsichtsmaßregel gewesen sein.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 76 Grad, Mitternacht 72 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 70 Grad, und heute Mittag 81 Grad über Null.

Kurz und Neu.

* Dem Richter Bradwell wurde heute Vormittag ein gewisser James Letcher vorgeführt, der am Sonntag Abend den Hilfsbundesmarschall John Timblin während des Schlafes um Stern, Revolver und $5 in baarem Gelde beraubt haben soll. Letcher war unmittelbar nach der That von einem Polizisten in Haft genommen worden. Der Richter überwies den Angeklagten nach kurzem Verhör unter $1000 Bürgschaft an das Kriminalgericht.

* Als der Nr. 712 N. Halsted Str. wohnhafte Herr Griesbach mit Fred Reinhardt, dem Sohn des bekannten Apothekers gleichen Namens, gestern Nachmittag in einem Buggy die Stelle passirte, an welcher die Geleise der Northwestern-Bahn die Kinzie Str. kreuzen, wurde sein Fuhrwerk ganz plötzlich von einer Horde Bummler angefallen. Ehe die beiden Insassen sich noch zu besinnen vermochten, war denn auch Herr Griesbach seine goldene Uhr nebst $20 in Baar und Herr Reinhardt die $5, welche er gerade bei sich trug, „los“.

* Auf einem Neubau in der Lincoln Ave., der in den Händen eines gewissen S. T. Jones liegt, waren, als die dort Angestellten am Morgen des 5. Juli wieder an die Arbeit gehen wollten, während des National-Feiertages ihre Werkzeuge, im Gesammtwerthe von $75, verschwunden. Es wurde eine polizeiliche Untersuchung angestellt, durch die ein gewisser James McLennan verdächtig erschien, der Dieb zu sein, weshalb er verhaftet wurde. Man fand in seinem Besitze allerdings nur einen Zollstab und zwei kleinere Werkzeuge. Allein, da er behauptete, diese Sachen bereits am Sonntag vor dem 4. Juli „gefunden“ zu haben und die Besitzer derselben eidlich erhärteten, noch am 3. mit denselben gearbeitet zu haben, so hielt Richter Kersten ihn heute unter $1000 Bürgschaft für das Kriminalgericht fest.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Geneva, Wis., ist heute früh das „Whiting House" vollständig niedergebrannt.

—In NewYork brach in derMiethskaserne Nr. 159 Division Str. ein schlimmes nächtliches Feuer aus, wobei unter den zahlreichen Insassen Jako Epstein und Lena Appleton schmerzhafte Verletzungen davontrugen.

— Wie eineDepesche ausBoston meldet, haben wieder im Korrektionshause die Gefangenen revoltirt, und es ist zu einem regelrechten Kampf zwischen ihnen und den Wärtern gekommen. Letztere sahen sich schließlich gezwungen, von ihren Revolvern Gebrauch zu machen, und einer der Gefangenen wurde in dieBacke geschossen, worauf die übrigen ihren Widerstand aufgaben.

— Gestern fand in derBundeshauptstadt die erste Sitzung der demokratischen Zollvorlage-Konferenzmitglieder statt, welche 6 Stunden dauerte, aber völlig resultatlos verlief. HeuteVormittag wurde die Berathung dann fortgesetzt. Wie es jetzt aussieht, ist gar nicht daran zu denken, daß dieser Ausschuß binnen einer Woche mit seiner Thätigkeit fertig sein wird, denn dafür sind die Meinungsverschiedenheiten zu groß.

— GroßeAufregung herrschte gestern Abend in Scottdale, Pa. Zwischen den farbigen Coke-Arbeitern und der Polizei einerseits und den Streikern andererseits kam es zu einem Gefecht, wobei ein Neger tödtlich verwundet wurde. Die Eisenarbeiter in den dortigen Fabriken sympathisiren mit den Streikern und haben den Negern Rache geschworen, und die ganze Einwohnerschaft ist in die Mißhelligkeiten hineingezogen worden. Das Hauptquartier der „Söhne der Veteranen" ist aller Gewehre beraubt. Allenthalben sind die Straßen von wüthenden Volkshaufen gefüllt.

Ausland.

— Die ganze deutschländische Presse erblickt in dem jetzigen amerikanischen Eisenbahnkrieg ein gewaltiges Unheil für die Ver. Staaten und ergeht sich in Prophezeiungen einer düsteren Zukunft in sozialer und politischer Beziehung.

— In der französischen Abgeordnetenkammer wurde, wie angekündigt, die gegen die Anarchisten gerichtete Regierungsvorlage eingebracht und von der äußersten Linken mit lauten Protesten aufgenommen.

— Im Gegensatz zu einer gestrigen Meldung, heißt es jetzt, daß der Gesundheitszustand des Papstes Leo trotz des heißen Wetters ein guter sei. Der Papst soll übrigens sehr beunruhigt sein über das Umsichgreifen anarchistischer Ausschreitungen.

— Eine große Feuersbrunst legte die russische Ortschaft Plunjan, im Gouvernement Wilna, völlig in Asche. Es brannten 375 Häuser nieder, und etwa 2000Personen wurden obdachlos. Mehrere Kinder kamen in den Flammen um.

— Die italienischeAbgeordnetenkammer nahm mit 197 gegen 43 Stimmen die auf Sprengstoffe bezügliche Vorlage und mit 199 gegen 45 Stimmen die verschärftePreßvorlage an. Heute ist die Vorlage betreffs Verschärfung der polizeilichen Ueberwachung derAnarchisten zur Erörterung gelangt; an ihrer Annahme ist nicht zu zweifeln.

— Aus Panama wird gemeldet, daß die Gehälter der Angestellten der Panama-Bahn um 10 Prozent beschnitten, und die Löhne sämmtlicher Arbeiter der Panama-Kanalgesellschaft um 20Prozent herabgesetzt worden sind. Zugleich ist dort die Einfuhr oder der Verkauf von Dynamit oder anderen Sprengstoffen verboten worden.

— In Pilsen, Böhmen, explodirte vor dem Gebäude des deutsch-böhmischen Turnvereins eine Dynamitbombe, wobei zwei Polizisten, sowie ein Bürger verwundet wurden, während das Gebäude nur geringenSchaden erlitt. Fast gleichzeitig mit diesem Vorfall wurde auch vor dem Amtsgericht eine Bombe entdeckt, deren schon brennende Lunte gerade noch rechtzeitig gelöscht werden konnte.

— Verschiedene Depeschen besagen, daß es so ziemlich in ganz Zentralamerika jetzt drunter und drüber geht. Die Agitation des Präsidenten Barrios von Guatemala für eine Vereinigung aller mittelamerikanischen Staaten scheint ein Spielen mit dem Feuer zu sein. In Granada und Leon, Nicaragua, sind böse Unruhen ausgebrochen. Man ist gespannt darauf, wie Mexiko sich zu den Vorgängen in Zentralamerika verhält.

Lokalbericht.

Prendergast hat Angst.

Die Vertheidiger Prendergasts haben vor dem Richter Bailey des Obergerichts auf Grund angeblicher Irrthümer seitens der Anklage im letzten Prendergast-Prozeß um Anberaumung eines neuen Verfahrens nachgesucht. Zur Rechtfertigung des Gesuches sind nicht weniger as sieben Gründe angegeben. Die Entscheidung des Richters wird noch im Laufe des heutigen Tages erwartet. Prendergast hat die kurze Daseinsfrist, welche ihm noch bis zum 13. Juli, dem zu seiner Hinrichtung festgesetzten Tage, bleibt, dazu benützt, einen langen Brief an den Präsidenten Cleveland zu richten, in welchem er ihn um Aufschub der Exekution bittet, falls das Obergericht oder der Gouverneur sich weigern sollten, eine solche zu bewilligen. Außerdem enthält der Brief, welcher gestern thatsächlich abgesandt wurde, eine Besprechung der gegenwärtigen Streiksituation und einige Rathschläge hinsichtlich der Erhöhung der Eisenbahngeleise, welches Thema bekanntlich das Steckenpferd des Verurtheilten bildet.

Keine Einigung.

Die Pullman Company lehnt ein Schiedsgericht ab.

Die Frage des allgemeinen Streiks wird heute entschieden werden.

Unter den Arbeitern findet der Ausstand vielfach Opposition.

Von Fort Madison trifft das 9. Regiment ein.

Die Situation in Hammond, Ind.

Der letzte Versuch der vereinigten Arbeiterorganisationen, mit der Pullman Company zu einer friedlichen Verständigung bezüglich des Streiks zu gelangen, ist gescheitert. Nachdem Vize-Präsident Wickes den ihm von dem Stadtrathskomite und den Vertretern der Arbeiterverbände gestern Nachmittag gemachten Vorschlag auf Einsetzung eines Schiedsgerichts rundweg abgelehnt hat, ist die letzte Möglichkeit geschwunden, den allgemeinen (?) Streik der Unionarbeiter zu verhindern. An der hartnäckigen Weigerung der Pullman Company, die sich einfach auf den Standpunkt gestellt hat, daß es „nichts zu arbitriren" giebt, sind die Friedensverhandlungen gescheitert.

Es war kurz vor vier Uhr, als die Ald. McGillen, Marrenner, Powers und Muelhoefer, zusammen mit den Herren T. J. Elderkin, Thomas Ryan und T. J. Lindholm, den Vertretern der Arbeiterorganisationen, in der Office des Herrn Wickes im Pullman-Gebäude erschienen, um Letzterem einen Vorschlag zur gütlichen Einigung zu unterbreiten. Dieser Vorschlag ging dahin, daß ein Komite eingesetzt werden sollte, nicht um die Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege zu entscheiden, sondern zunächst erst festzustellen, ob und was für Streitpunkte vorliegen. Es war zwischen den Aldermen und den Vertretern der Arbeiter vereinbart worden, daß dieses Komite aus zwei Mitgliedern der Pullman Company und zwei Richtern von einem Cook County-Gericht bestehen solle, welche vier Personen ein fünftes Mitglied selbst zu wählen hätten. In eindringlichen Worten befürwortete Ald. McGillen Herrn Wickes gegenüber diesen Vorschlag, der auf jeden Fall beweise, daß die Arbeiter willens seien, der Pullman Company so weit als möglich entgegenzukommen. Vize-Präsident Wickes bat um zehn Minuten Zeit, wahrscheinlich um sich mit George M. Pullman auf telegraphischem Wege zu verständigen. Seine Antwort war kurz und bündig: „Wir denken nicht daran, uns von unseren Angestellten im Geschäft Vorschriften machen zu lassen. Die „Pullman Palace Car Company" ist eine Privatkorporation und Niemand soll uns diktiren, zu welchem Preise wir unsere Produkte zu verkaufen haben." Damit war die Konferenz zu Ende.

Die sieben Vertreter der vereinigten Arbeiterorganisationen traten darauf gestern Abend in Uhlichs Halle zu einer Besprechung zusammen und faßten einen Bericht ab, in welchem sie den Arbeitern von der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen Mittheilung machen. Der Bericht schließt mit der bedeutungsvollen Erklärung: „Es wird wohl begriffen werden, daß das Komite, indem es dem obengedachten Vorschlage zustimmte, einer friedlichen Beilegung des Streiks den weitesten Spielraum gab, da es nicht einmal einen Arbeiter-Vertreter verlangte. Eine billigere Proposition ist wohl niemals gemacht worden, und die Ablehnung derselben muß dem Publikum zeigen, daß die Haltung der Pullman Company in dieser Angelegenheit ohne Gleichen dasteht und keines Kommentars bedarf."

Es scheint sich immer mehr herauszustellen, daß ein großer Theil der hiesigen organisirten Arbeiterschaft entschieden gegen einen allgemeinen Streik eingenommen ist. Der gestrige Tag verlief unter den bestehenden Verhältnissen außerordentlich ruhig. Viele Arbeiter sprachen sich dahin aus, daß sie nicht einsehen könnten, wie ein Streik die Sache der „American Railway Union" fördern solle, da die Letztere nicht einmal im Stande gewesen sei, sämmtliche Bahn-Angestellten zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen.

Die Mitglieder der Bäcker-Union werden morgen Abend in Neebes Halle, No. 48 W. Randolph Str., eine Sitzung abhalten, während die Bierbrauer-Union bereits heute Abend nach derselben Halle eine Versammlung einberufen hat.

In dem Hause No. 82 Lake Str. hatten sich gestern Abend mehrere Hundert Zeitungsjungen eingefunden, um auch ihrerseits den gegenwärtigen Unruhen gegenüber Stellung zu nehmen. Die Versammlung nahm einen ziemlich stürmischen Verlauf und endigte schließlich damit, daß einige der hiesigen Zeitungen in Acht und Bann gethan wurden. (Uebrigens keine deutschen dabei.)

Herr Gompers, der Präsident der „American Federation of Labor", welchen die am Sonntag Abend in Uhlichs Halle versammelten Delegaten der Arbeiter-Gewerkschaften aufgefordert hatten, seinen Wohnsitz von New York nach Chicago zu verlegen, hat sich entschieden geweigert, diesem Wunsche nachzukommen. Eine diesbezügliche Depesche ist gestern im Hauptquartier der „American Railway Union" eingetroffen.

Es heißt, daß 4500 Kohlengräber heute an den Streik gehen werden, vorausgesetzt, daß sie der Ordre ihres Führers John McBride, des Präsidenten der „National Miners' Association", Folge leisten. McBride und Präsident Debs hatten während der letzten Tage verschiedene Konferenzen und bei dieser Gelegenheit wurde der Plan vereinbart, daß gegen diejenigen Minenbesitzer, welche an die boykottirten Bahngesellschaften Kohlen liefern, der Streik erklärt werden sollte. Gestern Abend kurz vor Mitternacht ist die diesbezügliche Ordre von McBride erlassen worden. Sollte sich der Ausstand als nicht wirksam genug erweisen, so will Präsident McBride, wie er sagt, 40,000 weitere Kohlengräber an den Streik beordern. Die Führer der A. R. U. versprechen sich von diesem Sympathiestreik der Kohlengräber großen Erfolg. Nach Ansicht des Vize-Präsidenten Howard werden viele Bahnen, wenn der Kohlengräberstreik zehn Tage andauert, nicht Kohlen genug haben, um ihre Züge laufen zu lassen.

Die „Seamen's Union" hat beschlossen, daß falls die Schwierigkeiten zwischen den Streikern und Eisenbahndirektoren bis morgen nicht beigelegt sind, die Seeleute einen gemeinsamen Sympathiestreik erklären werden. Die Schiffseigenthümer sehen dieser Drohung anscheinend mit großer Seelenruhe entgegen. Wie die Verhältnisse in Folge der gestörten Frachtbeförderung jetzt stehen, ist es sehr schwer, überhaupt Ladung für die Fahrzeuge zu erhalten, und viele derselben liegen bereits jetzt müßig im Hafen. Der Streik der Schiffsmannschaften würde also keinen besonders schädlichen Einfluß mehr auf den Schiffsverkehr ausüben können, es sei denn, daß sich die Streiker zuGewaltthätigkeiten hinreißen lassen und die Schiffe zu beschädigen versuchen. Das letztere ist indessen kaum anzunehmen. Der Schiffsfrachtverkehr mit Getreide ist in Folge der Schließung der Getreideelevatoren gänzlich lahmgelegt. Dasselbe gilt von Eisenerz, Nutz- und Bauholz.

Einen neuen Schachzug planen die Führer der hiesigen Arbeiterverbände gegen die Bahngesellschaften, oder richtiger deren Leiter. Wie aus guter Quelle verlautet, beabsichtigt man, denSpieß umzudrehen und Verhaftsbefehle gegen die Mitglieder der General Managers Association zu erwirken. Während der letzten Tage sind angeblich einige für hiesige prominente Arbeiterführer bestimmte Briefe um zwei oder drei Tage verspätet eingetroffen, und die Betreffenden wollen jetzt vor Gericht gehen und den Nachweis liefern, daß die Leiter der Bahngesellschaften dafür verantwortlich seien, weil sie sich verschworen hätten, Pullman Cars an die Postzüge anzuhängen und dadurch denPostverkehr aufzuhalten. Gegen die Bahndirektionen sollen Einhaltsbefehle vom Gericht erwirkt werden, um sie zu verhindern, Pullman-Cars an die Postzüge anzuhängen.

Das neunte Bundes-Infanterie-Regiment, in der Stärke von 357 Mann und 22 Offizieren, ist gestern Nachmittag um 4 Uhr 30 Minuten aus Fort Madison, Sacketts Harbor, N. Y., in Chicago eingetroffen. Das Kommando führt Oberst Bartlett. Die Soldaten haben an der Lake Front, südlich von dem Lager der Kompagnien aus Fort Brady, ihre Zelte aufgeschlagen. Als Lager-Kommandant fungirt nach wie vor Oberst Crofton. Die Ankunft der neuen Truppen hatte eine zahlreiche Menschenmenge angelockt, welche schließlich von einer Kavallerie-Abtheilung mit Gewalt zurückgetrieben werden mußte, um den nöthigen Raum für die Bewegungen derTruppen herzustellen. Eine große Aufregung entstand, als sich plötzlich das Gerücht verbreitete, daß ein Aufrührer von den Soldaten erschossen worden sei. Nur mit großer Mühe konnten die erregten Menschenmassen von den Patrouillen und Posten im Schach gehalten werden, obwohl es sich später herausstellte, daß das Gerücht auf Unwahrheit beruhte. Die Disziplin innerhalb des Lagers ist eine sehr strenge, da die Befehlshaber sich des Ernstes der Situation wohlbewußt sind. General Miles hat gestern Nachmittag einen Truppenbefehl erlassen, in dem die Sachlage und die Proklamation des Präsidenten, als des Oberst-Kommandirenden der gesammten Bundes-Streitmacht, eingehend erörtert wird. Den Soldaten wird der Befehl ertheilt, die Bundes-Regierung in der Wiederherstellung eines gesetzlichen Zustandes zu unterstützen. Der General fügt hinzu, daß die Rechte und Pflichten der Staats- und Lokal-Behörden unberührt bleiben. Den Bundestruppen aber falle die Aufgabe zu, alles den Vereinigten Staaten gehörige Eigenthum zu beschützen und den Staats- und Munizipal-Regierungen Hilfe zu leisten, falls dieselben nicht im Stande seien, Frieden und gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Zum Schluß seines Tagesbefehles ermahnt der General alle gesetzliebenden Bürger, den Behörden nach besten Kräften Beistand zu leisten, damit jeder Aufruhr und jede Gesetzlosigkeit im Keime unterdrückt werden könne.

Oberst Crofton hat gestern Nachmittag die Postenlinie beim Kriegslager an der Lake Front über den Bürgersteig hinausgeschoben, so daß es von jetzt an Niemandem gestattet ist, auf der Ostseite der Michigan Ave. den Bürgersteig zu passiren.

In der Office des Bundesmarschalls geht es noch immer äußerst lebhaft zu. Es sind jetzt im Ganzen ungefähr 2000 Hilfsmarschälle eingeschworen worden, die zum größten Theile an den verschiedenen Bahnkreuzungen, Bahnhöfen und in den Vororten stationirt sind. Das sogenannte „Neunte Bataillon", eine Organisation von Farbigen, hat sich gestern dem Bundesmarschall während der Dauer der Streikunruhen zur Verfügung gestellt. Die Leute sind sofort vereidigt worden. Auch einige Posten der G. A. R. haben ihren Beistand angeboten. Das Anerbieten ist dankend angenommen worden. Sieben Hilfsmarschälle mußten gestern aus dem Dienste entlassen werden, weil sie sich wiederholt betrunken und allerlei Gesetzlosigkeiten verübt hatten. Das Verhör einer Anzahl verhafteter Aufrührer, die gestern dem Bundeskommissär vorgeführt wurden, ist bis auf morgen verschoben worden.

Daß eine allgemeine Theuerung der Lebensmittel unausbleiblich ist, wenn die Streikunruhen noch lange andauern, ist außer Frage. Die Fleischvorräthe in den Eishäusern der großen Schlächtereien sind bereits bedenklich zusammengeschmolzen und die Fleischpreise sind infolgedessen erheblich gestiegen. Kartoffeln, deren Preis gestern auf $2.25 per Bushel gestiegen, werden mit jedem Tage rarer, und auch andere Lebensmittel fangen an, knapp zu werden. Die Theuerungs-Kalamität wird einen geradezu bedrohlichen Umfang annehmen, wenn der Streik nicht bald beigelegt wird.

Die für den Seedienst bestimmte Miliz bewachte gestern die verschiedenen Wasserwerk-Cribs. Die „ChicagoLight Horse Guards" meldeten sich ebenfalls für den Dienst und wurden dem Polizei-Inspektor Lewis überwiesen.

Das einzige „Lager" von Veteranen der konföderirten Armee in Chicago bot gestern seine Dienste dem Mayor Hopkins an. Dies ist das Camp Nr. 8 der vereinigten konföderirten Veteranen, welchem 75 Mann angehören. R. H. Stewart ist der Kommandeur desselben.

Der Getreidehandel Chicagos ist durch den Streik so gut wie annihilirt worden, und die riesigen Getreide-Elevatoren, welche die Stapelplätze für den Getreidevorrath der Gartenstadt bilden, sind seit gestern geschlossen. Nicht mit Unrecht kann Chicago mit seinen aus den ganzen Ver. Staaten zusammengestapelten Getreidemassen dieKornkammer beider Welten genannt werden. Unfraglich wird durch die Schließung der Elevatoren der Getreidehandel der ganzen Ver. Staaten in Mitleidenschaft gezogen und bildet deshalb so recht den Maßstab, bis zu welchemGrade bereits Handel und Wandel durch die jetzigen Streikunruhen gelitten haben. In Folge der Schließung der Elevatoren, die theils aus Mangel an Zufuhr, theils aus Furcht vor denVandalenthaten des Mobs geschah, wurden viele Arbeiter, die in den Getreidespeichern beschäftigt waren, als Spezialpolizisten eingeschworen und als Schutzwache für die Elevatoren angestellt. Die Besitzer der Speicher fürchten polnische Frauen, welche in den Elevatoren das Getreide aus der Spreu zusammenzulesen pflegen, am meisten. Die Erfahrungen, welche man anläßlich der jüngsten Ereignisse bei dem Santa Fe-Elevator machte, lehren, daß die meisten Brandstiftungen durch Weiber, die sich in der Nähe der Speicher umhertreiben, ausgeführt wurden.

Coroner Anton Seidler hielt gestern Nachmittag einen Inquest an der Leiche des von den Bundes-Soldaten erschossenen Charles H. Fleischers ab. Das Verdikt der Geschworenen lautete wie folgt: „Charles Fleischers Tod ist herbeigeführt worden durch dasVorgehen der Soldaten von der Kompagnie D des 15. Infanterie-Regiments, die muthwillig und leichtsinnig auf eine Schaar friedlicher Bürger schossen." Zu dem Zeugenverhör waren zahlreiche Bür!ger vorgeladen worden. Die Vertreter der Bahngesellschaften in Hammond hoffen, daß die Geleise im Laufe des heutigen Tages wieder freigelegt werden können. Schon gestern ist mit allem Eifer an der Fortschaffung der zertrümmerten und umgestürzten Waggons gearbeitet worden.

In Hammond, Ind., wurde gestern Abend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Patrick Reilly eine Massenversammlung abgehalten. Die Stimmung unter den Anwesenden gegen das Bundes-Militär war eine sehr bittere. Nach langwierigen Debatten gelangten schließlich mehrere Beschlüsse zur Annahme, in denen das Verhalten der Bundes-Truppen, „die ohne Grund auf friedliche Bürger, einschließlich Frauen und Kinder, geschossen hätten", auf's Entschiedenste verdammt und dieHandlungsweise des Gouverneurs Altgeld gebilligt wird.

Im Uebrigen hat die Anwesenheit einer starken Militärmacht auf die Ruhestörer entschieden eine heilsame und beruhigende Wirkung ausgeübt. Es befinden sich zur Zeit in der Stadt etwa 900 Milizsoldaten, welche in dem alten Baseball-Park ihr Lager aufgeschlagen haben. Die Truppen stehen unter dem Befehl von General-Adjutant Robbins, der ein außerordentlich strenges Kommando führt. Die einzelnen Kompagnien sind aus Rochester, Knox, Kokomo, Bremen, Plymouth Goshen, Elkhart, Wabash, Warsaw, Bluffton und South Bend zusammengezogen worden. Außerdem traf gestern die Batterie „A" aus Indianapolis in Hammond ein, welche zwei Gatling-Kanonen mit sich führt. Die gesammte Streitmacht des Staates Indiana besteht aus nur 2600 Mann. Mehr als ein Drittel dieser Truppen kampiren also gegenwärtig in Hammond, während der Rest jeden Augenblick zum Abmarsch bereit ist. Gerade östlich von Hammond, auf dem diesseitigen Staatsgebiete, kampirt ein Detachement von 100 Soldaten des ersten Illinoiser Milizregimentes unter dem Kommando des Oberstlieutenants Lauman. Diese Mannschaften sollen das Eigenthum der Michigan Central-Bahn gegen etwaige Angriffe der Ruhestörer beschützen.

Bald nach dem Eintreffen der Milizen sind die Bundestruppen nach Chicago zurückgekehrt.

Man erwartet, daß auch die Angestellten der Straßenbahn, der elektrischen- und Wasserwerke sich den Streikern in Hammond anschließen werden. In diesem Falle würde die Stadt ohne Licht und hinreichende Wasserzufuhr sein. Beinahe sämmtliche Angestellte der „G. H. Hammond Packing Co.", etwa 1500 an der Zahl, haben bereits gestern die Arbeit niedergelegt. Es steht zu befürchten, daß auch die großen Fabrik-Etablissements in der Umgegend von Hammond in Mitleidenschaft gezogen werden.

Obwohl die Aufregung noch immer zunimmt, ist dennoch der gestrige Tag ohne große Ruhestörungen vorübergegangen. Nur in einem einzigenFalle sahen sich die Soldaten veranlaßt, einzuschreiten. EineAbtheilung von Streikern war gegen 5 Uhr Nachmittags in die Office der „Western Union Telegraph Company" eingedrungen und hatte den dortigen Angestellten befohlen, die Arbeit unverzüglich niederzulegen und die Stadt zu verlassen. Sobald General Robbins von diesem Vorgange Kenntniß erhielt, wurde eine Kompagnie Milizen zum Schutze der Station abgesandt. Es gelang den Soldaten, die Menge ohne große Schwierigkeit auseinanderzutreiben.

Feste und Vergnügungen.

Schülerfest des Aurora-Turnvereins.

Der Turn- und Schulrath des Aurora-Turnvereins hatte gestern für die dem Verein angehörige Jugend, wie alljährlich, ein sogenanntes Schülerfest arrangirt, das Dank des schönen Wetters und der getragenen Vorsorge und Bemühungen vom besten Erfolge gekrönt war. Unter den Klängen eines Trommler- und Pfeiferkorps, das gleichfalls aus Knaben des Vereins bestand, marschirte der stattliche Festzug, annähernd 300 Knaben und Mädchen, mit fliegenden Fahnen und von den Herren Johnson und Turnlehrer Sputh begleitet, um 9 Uhr Morgens von der Aurora-Turnhalle nach Kuhns Park. Dort hielt Herr Sputh eine Ansprache an die versammelte Jugend, worin er sie ermahnte, recht „artig" zu sein und ihnen viel Vergnügen wünschte. Bis 2 Uhr Mittags waren nun die Kinder unumschränkte Herren des Platzes und genossen mit vollen Zügen die ihnen gebotene Freiheit und die zahlreichen Vergnügungsspiele. Dann traten auch die Erwachsenen in ihre Rechte und blieben bis zu später Stunde bei Spiel und Tanz zusammen. Wie verlautet, sind die Aussichten für den Bau der neuen Turnhalle, an der Ashland Ave. und Emily Str., nunmehr recht günstige, und das Baukomite wird wahrscheinlich schon in der nächsten Mittwochsversammlung einen dahingehenden Bericht einreichen.

Großes Picnic.

Ein Komite der Courts „Holsatia Nr. 10", „Vorwärts Nr. 25", „Humboldt Nr. 164" und „Scheffel Nr. 224" vom „Unabhängigen Orden der Förster" (J. O. F.), ist mit den Vorbereitungen für ein großartiges Picnic beschäftigt, welches am 12. August im Nord Chicago-Schützenpark abgehalten werden soll. Die von den „Förstern" veranstalteten Vergnügungen haben sich stets durch Gemüthlichkeit und guten Besuch ausgezeichnet. Es steht deshalb zu erwarten, daß auch die bevorstehende Festlichkeit einen durchschlagenden Erfolg erringen wird. Der Umstand, daß die allgemein bekannte und beliebte Kapelle des Herrn Meinken die Konzert- undTanzmusik liefern wird, dürfte gewiß viel dazu beitragen, alle Freunde des Förster-Ordens nach dem schattigen Park zu locken.

Oldenburger Unterhaltungsverein.

Der obengenannte Verein wird sein diesjähriges großes Picnic und Sommernachtsfest am Sonntag, den 9. Juli, in Rezeks Grove, Ecke California- und Armitage Ave., abhalten. Mit dem Feste wird ein Preiskegeln, Volks- und Kinderbelustigung verbunden sein. Das Arrangements-Komite wird alle nur möglichenVorkehrungen treffen, um den Theilnehmern vergnügte, genußreiche Stunden zu verschaffen. Im Falle ungünstiger Witterung soll das Picnic in der mit dem Garten verbundenen geräumigen Halle abgehalten werden. Für den Eintritt sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Grütli-Verein von Chicago.

Der im Jahre 1856 gegründete Grütli-Verein wird am nächsten Sonntage, den 15. Juli, in Ludwigs Grove sein diesjähriges Picnic und Sommernachtsfest feiern. Schöne Preise im Schießen und Kegeln winken den Freunden dieses Sports, während eine gute Blechmusik zum Schwingen des Tanzbeins einladet. Auch sonst wird für allerlei Volksbelustigungen, Gesangs-Aufführungen und Erfrischungen in bester Weise gesorgt sein. Wer einmal einen Sonntag bei Spiel, Gesang und einem guten Tropfen nach alter deutscher Sitte feier will, der versäume es nicht, an diesem Feste theilzunehmen. Die Mitglieder von Schweizer-Vereinen undDamen in Herren-Begleitung haben freien Eintritt. Fremde müssen 25 Cents pro Person zahlen.

Noch gut abgelaufen.

Während die Wäscherin Frau Mary Lingavahr am letzten Samstag, zur Zeit des Zusammenstoßes zwischen Militär und Aufrührern, in der Nähe von 49. und Loomis Str., mit einem Korb voll Wäsche vorüberging, traf einer der von den Soldaten abgegebenen Schüsse ihren Wäschekorb, durchlöcherte sämmtliche in demselben befindliche Hemden und verletzte Frau Lingavahr, die in keiner Verbindung mit den Unruhen stand, am linken Arm. Die Verletzung erwieß sich als nicht gefährlich. Wäre die Kugel nur einige Zoll nach rechts gegangen, so würde die Genannte unzweifelhaft erschossen worden sein, da sie ihren Arm, um den Korb zu stützen, in unmittelbarer Nähe des Kopfes hielt.

Bosheit oder Zufall.

Auf sonderbare Weise wurde gestern Abend Frau P. J. Campbell am Rücken verwundet. Sie saß um die genannte Zeit auf der Treppe ihres No. 75 Hill Str. gelegenen Hauses, als sie plötzlich zu fühlen meinte, wie Jemand ihr von hinten ein Messer in den Rücken stieß. Sie drehte sich um, konnte jedoch Niemand entdecken. Dagegen stach das Messer in ihrem Rücken. Es blieb keine andere Erkärung, als daß Jemand das spitze Instrument in böswilliger Weise aus einem Fenster des Hauses herabgeworfen hatte, oder daß dasselbe durch Zufall heruntergefallen war. Die Verletzung von Frau Campbell ist nicht gefährlich.

Feuer.

Neun Personen in großer Lebensgefahr.

Heute Morgen gegen 2 Uhr wurde in der Wagenfabrik von F. A. Rickoff, 741 und 743 W. Lake Str., ein Feuer noch gerade rechtzeitig entdeckt, um die Rickoff'sche Familie vom Tode in den Flammen zu etretten. Herr Rickoff bewohnt mit seiner Frau und seinem kleinen Sohne die Räume über dem Geschäftslokale. Um die angegebene Zeit erwachte der Knabe, als das Gebäude schon in hellen Flammen stand. Er sprang auf und konnte noch rechtzeitig die Treppe hinunterkommen. Seine Eltern jedoch, die vom Qualm und Hitze fast schon bewußtlos geworden waren, mußten von den Feuerwehrleuten mittelst Leitern gerettet werden. Während sechs Feuerwehrleute im zweiten Stockwerke waren, den Flammen Einhalt zu thun, gaben die Balken plötzlich nach und stürzten unter großem Gekrache zusammen. Glücklicherweise kamen Alle mit leichten Quetschungen und Hautabschürfungen davon. Der durch den Brand angerichtete Schaden beträgt Alles in Allem ungefähr $4500, der aber nur theilweise durch Versicherung gedeckt ist.

Beim Spielen ertrunken.

Der elfjährige Conrad Berg, das älteste von fünf Kindern der 164 Townsend Str. wohnenden Frau Berg, vergnügte sich am Sonntag Nachmittag mit mehreren Altersgenossen durch Spielen am See. Wie letztere, leider erst gestern Abend, auf der Ost Chicago Ave.-Station berichteten, vermißten sie plötzlich, während sie auf der Ufermauer umhersprangen, den kleinen Conrad und nahmen an, daß er durch einen Fehltritt in den See gefallen und ertrunken sei, weil sie seinen Hut auf dem Wasser schwimmen sahen. Voller Angst hörten die Knaben mit ihrem Spiel auf und begaben sich nach Hause, ohne jedoch etwas von dem Unglücke zu erzählen. Erst als sich die besorgten Eltern gestern bei ihnen nach ihrem Kinde erkundigten, gestanden sie, was sich zugetragen hate. Der Schmerz der Eltern ist ein um so größerer, als das verunglückte Kind ein selten wohlerzogenes und braves war, das bereits im Stande war, sie durch Arbeit zu unterstützen. Es wurden sofort von der Polizei einige Leute mit der Auffindung der Leiche beauftragt, hatten aber bisher keinen Erfolg.

Beamtenwahlen.

Der Westseite Sängerkranz erwählte in seiner am 8. Juli abgehaltenen Versammlung folgende Beamte:

Präsident: Hugo Richter.
Vize-Präsident: Herrman Huth.
Finanz-Sekretär: Otto Burandt.
Prot. Sekretär: Robert Hawelke.
Schatzmeister: Christ. Allgäuer.
Archivar: August Schmidt.
Bummel-Pr.: Richard Schwarzkopf.
Dirigent: Ludwig Rauch.
Vize-Dirigent: R. Schwarzkopf.

In der letzten Generalversammlung der „Moltke Loge No. 14, K. and L. of A." sind die folgenden Beamten durch den Groß-Vize-Präsidenten Sam. Levy feierlich in ihre Aemter eingeführt worden:

Max Rohden, Präsident;
Schwester Caroline Ehrhardt, Vize-Präsidentin;
Br. C. H. Primus, Schatzmeister;
Br. B. Rohden, prot. und Finanz-Sekretär;
Schw. Johanna Berg, Kaplan;
Schw. Dora Primus, Führer;
Johann Kasche, innere Wache;
Georg Büsing, äußere Wache;
Adelheid Rohden, Ex-Präsidentin.

Die „Wodan Loge No. 562, D. O. H." hat die folgenden Beamten für das kommende Geschäftsjahr erwählt:

Georg Jätisch, Oberbarde;
Eduard Gantner, Unterbarde;
Max Rohden, Finanz-Sekretär;
Hugo Stupe, Schatzmeister;
Paul Relitz, protokollirender Sekr.

* Der No. 535 Noble Str. wohnende Zigarrenmacher Henry Althoff machte gestern Abend um 10 Uhr, in einem Anfalle von Säuferwahnsinn, den Versuch, sich mittelst eines Rasirmessers den Hals durchzuschneiden. Man fand ihn früh genug, um sein Leben retten zu können, wie die Aerzte im Elisabeth-Hospital mittheilten, wohin er geschafft wurde.

Briefkasten.

Theod. K. — Wir haben für derartige Gedichte keinen Raum.

Carl H. — Wahrscheinlich in dem Städtchen „Rolla", Phelps County, Missouri. Besser ist es jedenfalls, wenn Sie Ihren Brief in englischer Sprache abfassen.

Theodor B. — Sie thun am besten, wenn Sie eine Anzeige in eine hiesige deutsche Zeitung einrücken lassen.

John K.—Die Adreßbücher der fremden Städte finden Sie in Zimmer Nr. 1, Lake Side Building, Ecke von Clark und Adams Str.

A. E. — Versuchen Sie Ihr Heil einmal in der Burghoffer'schen Antiquitäten-Handlung, Nr. 47 Van Buren Str.

A. P. — Der Dichter Karl Theodor Körner fiel am 26. August 1813 in dem Gefecht bei Gadebusch (Mecklenburg). Man bestattete ihn kurz darauf unter einer alten Eiche bei dem Dorfe Wöbelin.

A. S. — Ihren Anerkennungsbrief haben wir dem Verfasser des Aufsatzes über die Kirchenmusik zugesandt. Derselbe hat nicht unter angenommenem Namen geschrieben.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Clark, Nellie Brennan, 21, 20.
Edward Blankenship, Athelinda Wilson, 21, 24.
George Kuel, Minnie Kassel, 21, 21.
Nathan Meyer, Fannie Baß, 21, 18.
James Gorman, Leo Miller, 35, 18.
Feliks Pietrowski, Barbara Bednas, 29, 35.
Harry Cooley, Ida Mason, 31, 19.
John Joyce, Catherine Kenney, 24, 22.
Julius Ohlen, Minnie Shivers, 30, 24.
Walter Ghislin, Angeline Guetz, 27, 23.
Jacob Moß, Franciska Wolf, 23, 24.
Clarence Metzner, Alice Betow, 40, 24.
Hugh Coyle, Maggie Smith, 34, 41.
John Lidy, Jennie Spencer, 27, 26.
Jacob Kohn, Anna Janke, 32, 24.
Harry Tegmeyer, Carrie Jewett, 22, 18.
Daniel Donoghue, Julia Cunningham, 31, 21.
Henry Bartholomew jun., Clara Seipp, 25, 22.
Henry Thornton, Eliza Underwood, 38, 39.
Morris Kaufman, Annie Michaelk, 21, 19.
Emanuel Lewis, Jennie Alpine, 22, 20.
Isaac Tecotzky, Annie Satt, 27, 22.
Albert Hermann, Jennie Lindner, 30, 29.
Charles Kettles, May Browne, 29, 21.
Barnett Hyman, Annie Rudner, 25, 20.
John Irving, Julia Riehl, 28, 32.
John Gleason, Bridget Coyle, 38, 30.
John Carson, Josephine Anderson, 36, 25.
Michael Maguire, Mary Franklin, 38, 18.
Jan Wyjecki, [illegible] Feltynska, 26, [illegible]
Robert Grimme, Carrie Heß, 25, 20.
Jay Bowers, Annie McGowan, 22, 23.
Charles Turner, Carrie Thompson, 32, 20.
Benjamin Forster, Marie Jonis, 37, 36.
Walter Downing, Malvine Southern, 21, 21.
Charles Minor, Lillian Mott, 21, 19.
Asbury Bryte, Margaret Gunibert, 35, 23.
Christian Bertscha, Minnie Daly, 29, 25.
Jacob Peterson, Emelia Ottesen, 30, 28.
William Koben, Ellie Coughlin, 21, 21.
Edward Warfield, Clara Christman, 25, 21.
William Schelke, Elsie Hoeger, 36, 36.
Norton Merrill, Emma Potter, 30, 25.
Foster Bogdt, Eva Coykendall, 26, 26.
Nels Nilson, Annie Olson, 26, 19.
John Bragg, Claridge Pfefferkorn, 44, 24.
Louis Schott, Fannie Schott, 23, 22.
John Pfoodreiher, Lucy Imhoff, 38, 30.
Henry Rouse, Caroline Miller, 26, 23.
Charles Bartlett, Laura Thompson, 42, 40.
Carl Berg, Caroline Hanson, 21, 21.
Lucien Borhauer, Virginia Ducastil, 21, 20.
John Doherty, Julia Sheahan, 27, 22.
Charles Coulan, Mamie Byrns, 26, 24.
Lewis Ederer, Ottilia Murnberger, 23, 18.
Arthur Maynard, Christine Vogler, 24, 26.
Josef Prusia, Barbara Klecka, 21, 19.
Frank Ede, Emma Merger, 22, 24.
Fred Meißner, Eva Ruppel, 31, 21.
Walenty Lobecki, Franciszka Sherka, 26, 21.
Thomas Bridgman, Bridget Halpin, 30, 30.
George Haddock, Dottie Doman, 24, 18.
William Miller, Elizabeth Chapin, 31, 25.
Joseph Crane, Eliza O'Connor, 26, 26.
Morris Jones, Mattie Erikson, 22, 18.
Arthur Baldwin, Pearl Patterson, 26, 20.
Thomas Regan, Sophie Olson, 22, 20.
Jacob Holzworth, Laura Cosner, 31, 22.
Charles Swanson, Mathilda Feurstos, 27, 27.
George Stomm, Edith Spensley, 27, 23.
Jan Koci, Anastasia Priuclik, 23, 20.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Gustav gegen Julia Kischel, wegen Ehebruchs; Lottie gegen Henry H. Warner wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Katie gegen John Kopak, wegen Verlassens und Trunksucht; Susan gegen Samuel Wayman, wegen Verlassens; Bertha D. gegen Sully B. Haribut, wegen Verlassens; Ester gegen Louis Rohn, wegen Ehebruchs; Oscar gegen Charlotte Breitenbach, wegen Verlassens; Ellen gegen John Kennedy, wegen Trunksucht und Verlassens.

Folgende Ehescheidungsdekrete wurden gewährt an: Whitney von Louis J. Merkley; Emilie von John Schonk; Olive von John Meyer, wegen Verlassens; Edith von Luther Smith, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Maria Willert, 20 Market Str., 1 M. 7 T.
Robert Cook, 231 Wilmot Ave., 19 J. 4 M.
Paul Lindeman, 762 Jefferson Str., 81 J.
Emilie Zunder, 1008 50. Str.
Arnold Glaß, 6 J. 10 M.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: W. S. Furgeson, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1994 Jackson Str., $3000; H. Schultze, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 110 Osgood Str., $5000; James McLaughlin, 2stöck. Frame-Laden und Wohnung, 9145 Commercial Ave., $3200; J. W. Hooper, zwei 3stöck. Frame-Flats, 1037—39 Graceland Ave., $9000; John Kanien, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 84 Cornelia Str., $6000; John Eisel, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 930 Trumbull Ave., $2000; George Engelter, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 635 Melrose Str., $6000; C. Muirch, 2stöck. Frame-Flats, 6821 Green Str., $2200; W. C. McKay, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 705 69. Str., $2300; L. S. Pritchard, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 5635 Sherman Str., $4000.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Juli 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 15c—20c per Dutzend.
Sellerie, 10c—15c per Dutzend.
Salat, 75c—$1.00 per Barrel.
Neue Kartoffeln, $3.75—$4.50 per Barrel.
Zwiebeln, $1.75—$2.50 per Barrel.
Kohl, $1.00—$1.25 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 14c—18c per Pfund.
Hühner, 8c—10c per Pfund.
Truthühner, 6c—9c per Pfund.
Enten, 7c—8c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 17c—18c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8c—9c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 11c—12c per Dutzend.

Früchte.

Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.
Zitronen, $3.50—$4.00 per Kiste.

Hafer.

Nr. 2, 47c—49c; Nr. 3, 45c—47c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............................6 Cents
...ch, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........................$3.00
...ch nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Pullmans Anmaßung.

Der Pullman=Gesellschaft wurde im Namen der Stadt Chicago die höfliche Bitte unterbreitet, daß sie sich wenigstens auf eine Erörterung der Frage einlassen möge, ob es zwischen ihr und ihren Angestellten etwas zu schlichten gebe. Es wurde ihr nicht einmal „zugemuthet", sich gleich für ein Schiedsgericht zu erklären, sondern es sollte erst festgestellt werden, ob nicht ein Schiedsgericht am Platze sein würde. Doch die Gesellschaft blieb bei ihrer Behauptung, daß sie ein Privatgeschäft betreibe und durch keine amtliche Vermittlung mit ihren früheren Angestellten verhandeln könne. Letztere hätten sich über die Bedrückungen einzelner Vorarbeiter beschwert und die Versicherung erhalten, daß ihre Beschwerden gewissenhaft untersucht werden würden. Statt aber das Ergebniß dieser Untersuchungen abzuwarten, wären sie zur Selbsthilfe geschritten und an den Streik gegangen. Das könne ihnen die Pullman=Gesellschaft nicht verzeihen, und deshalb wolle dieselbe unter keinen Umständen ein Schiedsgericht annehmen.

Daß diese Weigerung empörend ist, darüber kann es gar keine Meinungsverschiedenheit geben. Selbst wenn die Arbeiter Pullmans das fürchterliche Verbrechen der Majestätsbeleidigung begangen haben sollten, so könnte ein gewerbsmäßiger Philanthrop allergnädigst geruhen, ihnen huldvoll zu verzeihen. Im vorliegenden Falle kommt aber noch dazu, daß eine ganze große Gemeinde für die Sünder um Gnade bittet. Wenn sie trotzdem zürnend vom Throne fortgewiesen und von dem allerhöchsten Fluche nicht erlöst werden, so beweist das nur, daß Pullman und seine Mitphilanthropen den Gipfel der Anmaßung erstiegen haben. Sie haben sich selbst der öffentlichen Verachtung preisgegeben und werden vielleicht noch einmal empfinden, was das zu bedeuten hat.

Doch für die Ueberhebung und Härte von Pullman und Genossen sollten nicht Unschuldige bestraft werden. Unter einem allgemeinen Ausstande würde nicht diese Gesellschaft zu leiden haben, deren Werke ohnehin geschlossen sind, sondern das ganze amerikanische Volk, einschließlich der Ausständigen von Pullman. Wenn 100,000 Arbeiter sich selbst ihres Verdienstes beraubten und eine furchtbare Theuerung über Chicago heraufbeschwörten, so würde das den großen Herrn nicht schädigen, der von seinem Inselschlosse im St. Lorenzstrome mit Gleichmuth auf die Leiden seiner ehemaligen Unterthanen heruntersieht. Auf der anderen Seite würden Millionen von Menschen den schrecklichsten Entbehrungen ausgesetzt, die Gefahren eines blutigen Bürgerkrieges würden näher gerückt, und die Errungenschaften der Arbeiter würden ernstlich bedroht werden. Soll um eines Mannes willen die Republik in ihren Grundvesten erschüttert werden? Kein vernünftiger und besonnener Mann, der um das Leben seiner Kinder besorgt ist, wird diese Frage bejahen wollen. Der Massenstreik würde Wunden schlagen, die in vielen Monaten nicht wieder geheilt werden können. Er würde die Ersparnisse der Arbeiter aufzehren, viele Unternehmer zum Banterott treiben und die schlechten Zeiten noch verschlimmern. Wahrscheinlich würde er auch die Entwicklung der Stadt Chicago dauernd hemmen.

Dem unermeßlichen Schaden aber würde nicht der geringste Nutzen gegenüberstehen, denn daß ein solcher Streik die Macht der organisirten Arbeit darthun und den Gewerkschaften Achtung verschaffen würde, ist eine kindische Annahme. Im Gegentheil würde er das Ansehen untergraben, das die Arbeiterverbände bisher genossen haben. Er würde sie zu Werkzeugen der blinden Zerstörungswuth stempeln und den Wunsch nach einer Wiederauferstehung der alten reaktionären Verschwörungsgesetze erwecken. Wollten die Arbeiter um Pullmans willen alle Industrien lahmlegen, so würden sie dem Manne in dem berühmten deutschen Fabelgedichte gleichen, der eine seine Nachtruhe störende Katze aus dem Zimmer jagen wollte, im Finstern mit einem Stock um sich schlug und alle seine Möbeln vernichtete. Die Katze aber entwischte natürlich.

Verbrecherische Hetzerei.

In Zeiten großer Aufregung entstehen leicht wilde Gerüchte, welche häufig eine Panik herbeiführen. So sind schon wiederholt während des Wüthens einer Seuche die Aerzte todtgeschlagen worden, weil das Volk sich einbildete, daß sie die Kranken vergifteten. Daher ist es nicht zu verwundern, daß auch dem Präsidenten Cleveland und allen Denen, welche die Ordnung aufrecht erhalten wollen, die niederträchtigsten Absichten zugeschrieben werden. Es ist den Arbeitern gesagt worden, die zur Ruhe und Vorsicht mahnende Proklamation Clevelands verkünde das Standrecht, die Truppen würden alle Arbeiterführer verhaften und erschießen, und die Organisationen würden mit Gewalt aufgelöst werden. Deshalb müßten sich die Arbeiter zum Kampfe gegen die Militärdiktatur und das Großkapital rüsten, welches unter dem Schutze der Bajonette ihre Rechte aufheben wolle.

An alledem ist kein wahres Wort. Von keiner Seite ist der Versuch gemacht worden, die Gewerkschaften zu sprengen und die Grundgesetze des Landes umzustoßen. Grover Cleveland trachtet nicht nach dem Ruhme eines Bonaparte und hat sich stets genau an die Gesetze gehalten. Er hat nicht den Arbeitern den Krieg erklärt, sondern dem Janhagel, gegen den sogar Debs mit eiserner Strenge auftreten will. Sein Aufruf an das Volk—der übrigens auch vom Gesetze vorgeschrieben ist—besagt weiter nichts, als daß alle friedlichen und anständigen Bürger sich dem Schauplatze der Unruhen fernhalten und sich nicht in unnöthige Gefahren begeben sollen. Von „Kriegsrecht", Aufhebung der Schwurgerichte und Unterstellung der bürgerlichen Behörden unter die Militärgewalt ist gar keine Rede. Die Bundestruppen sollen blos das Eigenthum des Bundes und den zwischenstaatlichen Verkehr beschützen. Und diese Weisungen sind von ihnen buchstäblich befolgt worden.

Ebensowenig gibt es eine „kapitalistische Verschwörung" gegen die Arbeiterverbände. Daß letztere eine Nothwendigkeit sind und in der heutigen Gesellschaft gar nicht mehr entbehrt werden können, wird von keinem denkenden Menschen mehr bestritten. Fast alle großen Unternehmer ziehen es vor, mit fest geschlossenen und verantwortlichen Gewerkschaften Verträge zu schließen, aber sie erwarten selbstverständlich, daß dieselben auch gehalten werden. Nur gegen den Kontraktbruch ist Verwahrung eingelegt worden, sowie gegen die ganz neue Lehre, daß ein Unternehmer für den anderen haftbar ist. Solange diese Irrthümer nicht zum Grundsatz der Arbeiterverbände erhoben werden, haben letztere nichts zu befürchten.

Wer die Aufregung durch falsche Gerüchte noch zu steigern versucht, begeht ein schweres Verbrechen. Dies werden die Arbeiter selbst erkennen, wenn sie ihre Besonnenheit wieder erlangt haben. Ihre größten Feinde sind die Hetzer.

Die Jesuiten bleiben verbannt.

Die telegraphisch gemeldete Verwerfung des Jesuitenantrags seitens des Bundesraths wird Niemanden überraschen, der mit den einschlägigen Verhältnissen nur einigermaßen vertraut ist.

Die Verwerfung des Antrags stand zu erwarten, denn unter den im Bundesrath vertretenen Staaten sind nur zwei — Bayern und Baden — in denen die katholische Bevölkerung numerisch stärker ist, als die evangelische, das Reichsland, Elsaß=Lothringen, wo dies auch der Fall ist, hat keine Stimme im Bundesrath. In drei weiteren Staaten, in Preußen, Württemberg und Hessen, bilden die Katholiken einen starken Prozentsatz der Bevölkerung, und zwar in Preußen etwas über, in den beiden anderen Staaten etwas unter einem Drittel der Gesammtzahl. Alle anderen Staaten haben nur eine geringe, theilweise ganz verschwindende Minderheit von Katholiken, und für sie kann also eine Zustimmung zur Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht in Frage kommen. Ueber die Haltung Württembergs konnte von Anfang an, angesichts der Aeußerungen des Königs, kein Zweifel bestehen, und auch von Hessen war es bekannt, daß es im Bundesrath gegen den Antrag stimmen werde. So blieben nur Preußen und Bayern, und da Bayern unmöglich gegen den Zentrumsantrag stimmen konnte, sobald Preußen dafür stimmte, so lag die Entscheidung thatsächlich bei Preußen. Preußen aber hat nie daran gedacht, den Jesuiten die Rückkehr zu gestatten. Die preußische Regierung war sich ihrer Macht im Bundesrathe wohl bewußt, sonst würde der Antrag im Reichstage wohl energischer bekämpft worden sein.

Schwieriger war der Fall für Bayern. Seit Jahren schwebte im Bundesrath der Antrag Bayerns auf Wiederzulassung der Redemptoristen oder Brüder vom Orden des heil. Erlösers, die s. Z. vom Bundesrath als mit dem Orden der Gesellschaft Jesu verwandt angesehen wurden, und deren Niederlassungen durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom Mai 1873 aufgelöst worden sind. Es liegt auf der Hand, daß dieser Antrag bei Erörterung des Jesuitenantrags nicht übergangen werden konnte, und das mag vielleicht der Grund der Verzögerung in der Entscheidung des Bundesrathes gewesen sein. Die Depesche, welche die Ablehnung des Antrags meldet, sagt nicht, ob die Ablehnung einstimmig geschah oder nicht, ihre Fassung erlaubt jedoch den Schluß, daß ersteres der Fall war. Bestätigt sich diese Annahme, dann wird es wohl den Vertretern Bayerns gelungen sein, die übrigen Mitglieder des Bundesrathes zu überzeugen, daß die Redemptoristen mit Unrecht als mit den Jesuiten verwandt angesehen wurden, und der die Auflösung der Redemptoristen=Niederlassungen verfügende Theil des Erlasses vom Mai 1873 müßte rückgängig gemacht werden. Dann können die Redemptoristen, wie schon früher einmal, wieder siegreich in's Bayerland einziehen, während die Jesuiten nach wie vor aus allen Gauen Deutschlands verbannt bleiben. Erwähnt sei noch, daß die Gesellschaft Jesu schon vor dem Reichsgesetz vom Juli 1872 aus dem bayerischen Staatsgebiet ausgewiesen war.

Ein bayerisches Dorfdrama.

Ueber den tragischen Ausgang eines Dorfromans, der sich in Bayersdorf abgespielt hat, berichten bayerische Blätter: Die Bauerstochter Maria Schmid hatte ein Verhältniß, mit dem Wirthssohn Johann Schmid voriges Jahr gelöst, nachdem ihr letzterer einmal einen Maßkrug an den Kopf geschlagen hatte und deshalb bestraft worden war. Trotzdem setzte Schmid seine Werbungen fort, fand aber kein Gehör und bedrohte deshalb die Schmid und ihre Familie bei jeder Gelegenheit mit Umbringen, so daß die Schmid und ihre Angehörigen Tag und Nacht in größter Angst waren und sich zum Schutz einen Hund und ein Gewehr anschafften. In der Nacht vom 13. auf den 14. vor. M. gegen 12 Uhr hörte der auf dem Boden schlafende Sohn Josef Schmid ein Geräusch vor dem Hause; er wurde bald darauf von seiner zu ebener Erde schlafenden Schwester Maria verständigt, daß der „Wirthshans" vor dem Hause sei und wahrscheinlich seine Drohungen ausführen wolle, weshalb sich der Bruder mit dem Kugelstutzen in das Schlafzimmer seiner Schwester, wo auch die Mutter sich befand, begab. Dort sah er vor dem Fenster einen Mann, den Josef Schmid fragte, wer draußen wäre. Anstatt Antwort zu geben, verließ die Person dies Fenster und begab sich an das andere, klopfte wiederholt und gab auf Befragen wieder keine Antwort. Bei der Dunkelheit der Nacht den Betreffenden nicht erkennend, schoß nun Josef Schmid in der bestimmten Annahme, daß es der Wirthshans wäre, der nichts Gutes im Sinne habe, in der Aufregung gegen die vor dem Fenster stehende Person. Als dann die Schmid'schen vor das Haus gingen, sahen sie eine Person auf dem Boden liegen, die eine Verwundung in der rechten Brust hatte und bereits todt war. In dieser Person erkannten sie den — Bauerssohn Josef Meier von Thann, worauf Josef Schmid sich sofort Nachts noch bei der Gendarmerie in Riedenburg als Thäter stellte. Dieser Josef Meier, ein reicher Bauerssohn, wollte ebenfalls die Maria Schmid heirathen und hatte an diesem Tage von seinem Stiefvater und seiner Mutter die Einwilligung erhalten, das Anwesen in Thann zu übernehmen und die Schmid zu ehelichen. Um diese freudige Botschaft der Maria Schmid zu überbringen, ging er Nachts nach dem 2½ Stunden entfernten Bayersdorf, wo ihn dann vor dem Fenster seiner Braut durch deren Bruder der tödtliche Schuß traf.

Dienstmädchen in London.

Die Juni=Nummer der vom englischen Handelsministerium herausgegebenen „Labour Gazette" veröffentlicht eine höchst interessante Statistik über die weiblichen Dienstboten in London. Im Jahre 1891 wurden deren insgesammt 238,366 ermittelt. Von diesen waren 32 Proz. unter 20 Jahre alt, 50 Proz. zwischen 20—35 und 18 Proz. darüber hinaus. Bekanntlich ist in England das Halten einer sehr zahlreichen Dienerschaft weit verbreitet. Es waren daher 59 Proz. aller Familien mit Dienstboten, die einen hatten, dagegen 23 Proz. mit 2, 9 Proz. mit 3, 4 Proz. mit 4 und nicht weniger als 5 Proz. mit mehr als 4 Dienstboten. Weiter ist sowohl durch Stichproben, als durch eine private Statistik des Vereins zum Schutze junger Dienstboten eine Lohnstatistik derselben versucht worden, welche folgende Resultate ergab: Nach der ersteren Quelle war der Durchschnittslohn—ohne die oft erheblichen Trinkgelder und sonstigen Gratifikationen—im Ganzen 15½ Pfd. St.; für einzelne Kategorien, wie Kammerzofen, stieg er bis 25 Pfd. St. Im Vergleich mit dem Alter der Dienstboten zeigte sich, daß der Lohn im Allgemeinen mit den Jahren wuchs. Bei den unter 16jährigen betrug er 7,1 Pfd. St., bei den über 40jährigen 24,6 Pfd. St. Damit stimmt die zweite erwähnte Erhebung ziemlich genau überein, die sich auf das erste Quartal von 1894 bezieht. Diese Mädchen gehen häufig in Fabriken und die Mehrzahl derselben wird nur auf eine Woche gemiethet. Die 13jährigen erhalten einen Durchschnittslohn von 5,4 Pfd. St., während solcher bei den 21= bis 25jährigen 12,2 Pfd. St. beträgt. Genaue Schlüsse läßt allerdings die geringe Anzahl der Erhebungen nicht zu.

Eine Schweizer Landesbibliothek.

Der Schweizer Nationalrath hat beschlossen, eine große zentrale Landesbibliothek in Bern zu errichten, welche eine vollständige Sammlung der gesammten schweizerischen Literatur seit dem Jahre 1848 darstellen soll. Weiter in der Zeit zurückzugehen, empfahl sich nicht, da sonst eine wirkliche Vollständigkeit kaum zu erzielen gewesen wäre. Außerdem sind Bibliotheken wie die Züricher und Basler Stadtbibliothek oder die St. Galler Stiftsbibliothek durch einzelne Spezialitäten in der ganzen Welt bekannt genug, so daß ein Forscher niemals in Verlegenheit gerathen wird, wohin er sich wenden soll. Für die neuere Zeit indessen, mit ihrer ins Enorme gesteigerten literarischen Produktion, ist ein gedeihliches, wissenschaftliches Arbeiten nur möglich, wenn man in jedem Falle genau weiß, in einer Büchersammlung einfach Alles ohne Ausnahme zu finden, was erschienen ist. Daher soll der Plan einer zentralen Landesbibliothek für die ganze Schweiz verwirklicht werden.

— Moderne Malerei. — Maler: „Da, sieh Dir mal mein neues Bild an, wie gefällt es Dir?" — Freund: „O, sehr gut, ausgezeichnet, aber ich glaube, das Original von dem Bild ist nicht so roth." — Maler: „Das Original? Mein Gott, von wem sprichst Du denn?" — Freund: „Na, natürlich von Deinem Onkel." — Maler: „Das ist ja nicht mein Onkel, das ist ja ein Sonnenaufgang!"

Der Stadtrath.

Die Höherlegung der Geleise endlich beschlossene Thatsache.

Die Trolley=Verordnungen für die Südseite ebenfalls angenommen.

Eine neue elektrische Straßenbahn für die Nordseite.

Ein unterirdisches Bahnnetz geplant.

Nach einem lebhaften Kampf seitens einer kleinen Minorität wurde die amendirte Verordnung zur Höherlegung der Geleise der Lake Shore= und Rock Island=Eisenbahnen in der gestrigen Stadtrathssitzung mit 60 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die besagte Verordnung bestimmt, daß die beiden Eisenbahn=Gesellschaften ihre Geleise bis zum 1. August 1899 höher gelegt haben müssen. Durch die Zahlung einer Summe von $100,000 an die Stadt werden die beiden Bahngesellschaften von der Bestreitung von Schadenersatzansprüchen für Landbeschädigungen entbunden. Ferner müssen die Bahngesellschaften sämmtliche Unterführungen auf einer 9 Zoll dicken Zement=Unterlage mit glasirten Ziegelsteinen pflastern, Zement=Bürgersteige legen, alle Unterführungen mit elektrischem Licht beleuchten, alle Abzugs= und Wasser=Röhren in einer backsteinernen Röhrenleitung unterbringen, Druckluftpumpen zur Entfernung des Wassers von der Oberfläche anbringen und diese Pumpen auf eigene Rechnung im Betrieb halten. Die durchschnittliche Höherlegung der Geleise ist anderthalb Fuß höher, als in der ersten Verordnung vorgeschrieben war, und die Tiefe der Unterführungen ist verhältnißmäßig geringer. Während der Verlesung der Verordnung unterbreitete Ald. Gallagher mehrere Zusätze zu derselben, welche indeß niedergestimmt wurden.

Gegen Annahme der Verordnung stimmten die Aldermen Ballard, Watson, Kahler, Butler, Francis, Noble und O'Neill.

Die Verordnung, welche der Südseite Straßenbahn=Gesellschaft das Recht verleiht, ihre sämmtlichen Pferdebahn=Linien in elektrische Trolley=Linien zu verwandeln, gelangte mit 50 gegen 5 Stimmen zur Annahme.

Dasselbe geschah mit der Verordnung der „NorthSide ElectricRailway Co.", welche eine elektrische Straßenbahn=Linie nach dem Trolley=System, auf der Nordseite, beginnend an Kinzie und Franklin Str., plant. Nur 3 Stimmen wurden gegen die Verordnung abgegeben.

Ald. Gallagher brachte einen Beschluß ein, wonach der Polizeichef angewiesen wird, unverzüglich energische Schritte zur Bestrafung aller Personen zu thun, welche schwindelhafte Intelligenz=Officen führen.

Ald. Smith unterbreitete die Verordnung der „Chicago Subway Arcade & Traction Co.", welche die Errichtung eines Systems von unterirdischen Wagen unter den Straßen, Alleys und öffentlichen Grundstücken in dem Bezirk bezweckt, welcher von der 12., Kinzie und Clinton Str. und dem Michigan See begrenzt wird. Der Plan der Gesellschaft umfaßt auch die Errichtung einer Schleife und eines Terminal=Systems für die Hoch= und sonstigen oberirdischen Straßenbahnen. Ein Terminalbahnhof soll unter der LakeFront nördlich von Monroe Str., errichtet und mit der ausgegrabenen Erde ein Park im MichiganSee angelegt werden. Ein Fahrpreis von 2 Cents per Person wird in dem angegebenen Bezirk erhoben. Mit den Arbeiten muß innerhalb eines Jahres von der Annahme der Verordnung an begonnen werden und das Ganze innerhalb fünf Jahren fertig gestellt sein. Die Verordnung tritt nicht eher in Kraft, als bis die Gesellschaft der Stadt gegenüber eine Kaution von $100,000 gestellt hat.

Die Verordnung wurde an das Eisenbahn=Komite verwiesen.

Als die verschiedenen Wards aufgerufen wurden, erstattete Ald. McGillen Bericht über die bisherige Thätigkeit des zum Zwecke der etwaigen schiedsgerichtlichen Beilegung des großen Streiks ernannten Spezial=Komites. Er erklärte, daß das Komite noch nicht im Stande gewesen sei, irgend etwas Bestimmtes auszurichten, aber die Mitglieder des Komites hätten sich bereit erklärt, auch fernerhin zu dienen, damit sie vielleicht zu irgend einer Zeit, bei einer Erledigung der Streitigkeiten behilflich sein könnten. Hr. McGillen berichtete ferner über die Unterhandlungen des Komites mit dem Vize=Präsidenten Wickes von der Pullman Company und betonte, daß Letzterer es abgelehnt habe, sich auf irgend welche Unterhandlungen betreffs schiedsgerichtlicher Beilegung des Streiks einzulassen. Auf Antrag von Ald. Madden wurde das Spezial=Komite beibehalten.

Eine große Anzahl von Arbeiter=Vertretern hatte sich zu der gestrigen Stadtraths=Sitzung eingefunden, um zu hören, was die Stadtväter zu der herrschenden Sachlage zu sagen haben. Die Gallerie war für alle Zuschauer geschlossen. Ald. O'Connor hatte eine ihm von den Arbeiterführern eingehändigte Resulution in Händen, in welcher Mayor Hopkins aufgefordert wird, die Polizei von den Eisenbahn=Kreuzungen und allen solchen Plätzen zurückzuziehen, wo dieselbe den Interessen der Kapitalisten dient. In der Resolution wird ferner Präsident Cleveland wegen der Ansammlung von Bundesmilitär in Chicago scharf getadelt und der Standpunkt des Gouverneurs Altgeld in dieser Angelegenheit gutgeheißen. Mayor Hopkins veranlaßte Ald. O'Connor, die Resolution dem Stadtrath nicht vorzulegen.

Demokratische Vorwahlen.

In den verschiedenen Kongreß=Bezirken, welche innerhalb der Grenzen der Stadt Chicago gelegen sind, wurden gestern die demokratischen Vorwahlen abgehalten.

Im 3. Bezirk hatte der jetzige Kongreß=Abgeordnete Lawrence McGann keine Opposition, so daß seine Wiederaufstellung gesichert ist.

Im 4. Bezirk wurde dem früheren Westtown=Assessor TimothyRyan ebenfalls der Sieg leicht gemacht, da Frank Lawler keinen Antheil an den Vorwahlen nahm, sondern als unabhängiger Kandidat für den Kongreß auftreten wird.

Im 5. Bezirk fand zwischen den Anhängern des jetzigen Kongreß=Abgeordneten Allan C. Durborow und des Staats=Senators Edward T. Noonan ein heißer Kampf statt. Beide Seiten beanspruchen den Sieg. In der 11. und in der 13. Ward sollen die Durborow=Delegaten erwählt worden sein. Die 18. Ward entschied sich für Noonan und die in der 16. und 17. Ward erwählten Delegaten sind angeblich für keinen bestimmten Kandidaten instruirt worden.

Im 6. Bezirk machte sich gegen den jetzigen Kongreß=Abgeordneten Julius Goldzier kein Rivale bemerkbar, so daß dessen Wieder=Nomination außer aller Frage steht.

Auch ein Kriegsmann.

In Oberst Turners Hauptquartier zu Burnside trug sich gestern Abend ein bedauerlicher Unfall zu, der durch die Unvorsichtigkeit der Handhabung von Waffen hervorgerufen wurde, wie sie eigentlich einem Kriegsmanne nicht passiren sollte. Oberst Turner war gerade vom Dienste an der 43. Str. zurückgekehrt und wollte es sich bequem machen, indem er seinen Gürtel und seine Waffen ablegte. Bei dieser Gelegenheit fiel sein Revolver auf den Boden und entlud sich. Die Kugel fuhr dem anwesenden Lieutenant A. L. Bell, Quartiermeister des ersten Regiments, in die Hüfte. Der verwundete Offizier wurde in einen Pullman=Wagen gebettet und von dem Regimentsarzte, Major Adams, der die Wunde für nicht gefährlich erklärte, kunstgerecht verbunden. Die Offiziere des Regiments, vor Allem Oberst Turner, bedauern den Unfall auf's Tiefste, wünschen sich aber und vor allem dem Quartiermeister Bell Glück dazu, daß die Unachtsamkeit keine ernsteren Folgen gehabt hat.

Kurz und Neu.

* Auf Verlangen der Michigan Centralbahn ist der Polizist John H. Murphy seines Amtes entsetzt worden. Der Betreffende hatte sich dem Bundesmarschall Stark widersetzt, als derselbe in vergangener Woche bei den Unruhen in Kensington zwei seiner Angreifer niederschoß.

* Die Wagen der North Shore elektrischen Straßenbahn=Gesellschaft laufen jetzt bis zu den „Limits Kabelbahnwagen=Remisen" an Nord Clark Str., so daß man nun von dort aus ohne Unterbrechung nach Evanston fahren kann.

* Von einem Zuge der Northwestern Bahn wurde gestern der 32jährige Nels Nelson, der an Ecke der Graceland und Lincoln Ave. wohnt, in Summerdale überfahren und so schwer verletzt, daß sich seine Ueberführung nach dem Alexianer=Brüder Hospital als nothwendig herausstellte. Er starb dort einige Stunden darauf.

Humoristisches.

— Professor: MeineFlinte geht nicht los. — Jäger: Das glaub' ich gern; Herr Professor haben das Gewehr noch im Lederfack stecken!

— A.: Hören Sie mal, Sie haben mir immer noch nicht meinen Schirm zurückgebracht, vor zwei Wochen habe ich Ihnen denselben doch geliehen. — B.: Aber ich bitte Sie, es hat doch die ganze Zeit über geregnet!

— Das gelobte Land. — Gatte (wüthend): „Wieder ein neues Kleid! — O, ich wollte, Du wärest in Kamerun!" — Gattin: „Warum denn?" — Gatte: „Da lamentiren die Frauen niemals, daß sie nichts anzuziehen hätten!"

— Praktische Frömmigkeit. — Lehrer: „Weshalb soll man zu Tisch immer erst ein Gebet sprechen?" — Schüler: „Damit sich die Suppe abkühlt."

— Gattin: Wirst Du denn in den 14 Tagen, wo ich verreist bin, auch allein ohne mich auskommen können? — Gatte: Aber gewiß! — Gattin: Wirst Du Dich auch nicht elend und verlassen vorkommen? — Gatte: Gott bewahre! — Gattin: So — na, dann werde ich lieber zu Hause bleiben!

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Alice am Sonntag den 8. Juli, mir plötzlich durch den Tod entrissen wurde. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11 Juli, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 42 High Str., nach Rose Hill. Um stille Theilnahme bittet Albert Birteau, Gatte.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Robert Cook, Sohn des wohlbekannten Eisen=Contractors George Cook, im Alter von 19 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. Juli, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 231 Wilmot Ave., nahe Western Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die Trauernden.
George Cook, nebst Hinterbliebenen.

Gestorben: Am 10. Juli, Morgens um halb zwei, nach schwerem Leiden, unser innigstgeliebter Gatte und Vater Dr. Pietro Hubeny, im Alter von 47 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. Juli, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, No. 154 North Ave., zum Böhmischen Kirchhof in Irving Park. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin Marie Hubeny nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, und insbesondere der achtbaren Körner=Loge Nr. 466, der Germania Mannie Nr. 63, D. O. H., sowie dem Harugari Sängerbund, für den erhebenden Gesang und die rege Theilnahme beim Begräbniß meines lieben Mannes, ebenso dem Herrn Pastor Kircher für die tröstreichen Worte am Sarge des Verstorbenen sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
Karoline Bünder, Wittwe.

Infolge des Eisenbahn=Streiks wird das Picnic der First German Baptist Sonntagsschule welches am 11. Juli im Pottawatomie Park stattfinden sollte, bis auf spätere Zeit verschoben. Alle Tickets sind gut für das spätere Datum, welches rechtzeitig angezeigt werden werden wird. Das Komite.

Fahnenweihe, verbunden mit Konzert und Ball veranstaltet vom Luxemburger Brüderbund, Sonntag, 15. Juli 1894, in der Südseite Turnhalle, 3143—3149 State Str.—Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Wegen des Streiks findet das Picnic der **Evang. Salems=Gemeinde** C. Krafft, Pastor, nicht am 11. Juli, sondern später statt.

Aufgepaßt, Wirthe! Die Bar=Versteigerung für das am 22. Juli in Ludwigs Grove stattfindende Picnic des Chicago Bayern=Vereins findet am Mittwoch, den 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in Ludwigs Grove statt, wozu freundlichst einladet Das Picnic=Komite.

Eisenbahn=Fahrpläne.

Illinois Central=Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central=Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.=, 39. Str.= und Hyde Park=Station bestiegen werden. Stadt=Ticket=Office: 194 Clark Str. und Auditorium=Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12 20 V
St. Louis Tagzug	8.30 V	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3 00 V	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	.....	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington=Linie.

Chicago=, Burlington= und Quincy=Eisenbahn. Ticket=Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier=Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local=Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St.Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier=Station; Stadt=Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie=Eisenbahn.

Ticket=Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn=Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	† . 0 V	†. 55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7 55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9 40 V
New York & Boston	*7 45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7 45 N	*7.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.60 PM	* 1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	* 9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	* 8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	* 4.56 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	* 7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 8.30 AM	* 7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	* 7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn=Station. Ticket=Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Anzeigen=Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. ClarkStr., EckeDivision.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 500 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Centre Str. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
C. Taufe, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
C. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 60 Eugenie Str.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Fry Bros., Apotheker, Centre und Larrabee Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rasziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Dolowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. G. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Ave.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. PaulinaSt.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.
Wm. Schleizer, Halsted und Harrison Str
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wiewecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost=Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 41. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kießling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 724 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 851 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
J. F. Abt, Apotheker, 722 Lincoln Ave.
M. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the PRESBYTERIAN MINISTERS' FUND, of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

ASSETS.		
Loans on real estate, ground rents		$ 115,616.67
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		52,550.02
Loans secured by collaterals		17,176.70
State, city, county and other bonds		240,973.75
Railroad bonds		47,305.00
Cash on hand and in bank		16,436.78
Interest due and accrued		6,073.35
Rents accrued		2,713.50
Net amount of deferred and outstanding premiums		12,851.98
Unadmitted Assets:		
Overvaluation of stocks and bonds	$4,845.00	
Total Assets		$ 512,697.75
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$1,000.00	
Total Policy Claims		$ 1,000.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		419,818.00
Total Liabilities		$ 420,818.00
INCOME.		
New Premiums	$67,633.56	
Total Premium Income		$ 67,633.56
Interest and Dividends received		24,077.31
Income from all other sources		592.59
Total Income		$ 92,303.46
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 22,897.55
Paid for matured endowments and additions		7,200.00
Paid to annuitants		8,578.09
Paid for surrendered policies		2,209.71
Dividends paid to policyholders		2,333.80
Cash paid during the year for commissions and salaries		15,319.45
Taxes paid during the year		646.60
Rents paid during the year		650.00
Cash paid for advertising		455.54
Amount of all other cash expenditures		2,147.79
Total Expenditures		$ 62,308.53
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 89,500.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 780.29
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 1,500.00
Total amount of allRisks outstanding		$2,573,114.05

HUGHES O. GIBBONS, President.
ROBERT C. FIELD, Actuary.
Subscribed and sworn to before me this 29th day of January, 1894. SAMUEL L. TAYLOR,
[Seal.] Com. for Illinois in Pennsylvania.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Sowing the Wind.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
Schiller Theater—Dorothy.
McVickers Thea.—Eine amerikanische Erbin.
Grand Opera House—Tabasco.

Armenische Frauentreue.

Von Bernhard Stern.

Die Armenierinnen gelten als die vortrefflichsten Gattinnen und Mütter im ganzen Orient, und wahrlich, sie verdienen den guten Ruf auch zum großen Theil. Leider hat die moderne Zeit manches zum Bösen verkehrt und namentlich in den Städten viel gute alte Sitte zerstört. Mit der immermehr sich verbreitenden Annahme europäischer Trachten und Sitten glauben die armenischen Frauen oft, sich europäischer Sittenlosigkeit ergeben zu müssen, nnd das frühere schöne und reine Familienleben erfährt jetzt gar häufige Trübung. Einst war die Liebestreue der armenischen Frauen sprichwörtlich, und Lieder und Märchen singen und klingen davon. Aber auch heute ist die Romantik nicht ganz ausgestorben, und aus europafernen Provinzen kommt zuweilen die Kunde von Heldenthaten treuer Armenierinnen.

Ein hoher Herr in Smyrna erblickte eines Tages bei einem Spaziergang eine wunderschöne Armenierin und entbrannte in heißer Liebe zu ihr. Er ließ ihren Mann rufen und forderte diesem auf, ihm sein Weib abzutreten. Verzweifelt eilte der Mann nach Hause und klagte der Frau das Unglück. Sie aber sprach:

„Grabe eine tiefe Grube hinter unserem Ofen."

Der Mann gehorchte.

Und darauf befahl die Frau:

„Nun gehe zum Pascha und sage ihm, er möge zu mir kommen; es zieme sich nicht, daß eine Christin das Haus eines Gläubigen betrete und verunreinige. Du aber sei unbesorgt, ich bleibe Dir treu, und wenn der Sultan selber käme."

Der Mann ging.

Und in dunkler Nacht kam dicht vermummt der Pascha in das Haus der Armenierin. Das Weib gab ihm einen Schlaftrunk, tödtete ihn, und verscharrte den Leichnam in der Grube hinter dem Ofen.

Am anderen Morgen suchte man im Palast den Pascha — er war verschwunden, und niemand ahnte, wo er sein Ende gefunden. Das Gerede darob verstümmte, die Monde verflossen. Aber die Mörderin fand keine Ruhe, ging zu ihrem Priester und beichtete.

Der Priester war ein schlechter Mensch, das schöne Weib erfüllte ihm mit sündiger Begier. Und er bat sie, sich ihm zu ergeben und drohte ihr mit Verrath beim neuen Pascha, wenn sie seinen Willen nicht thäte.

Wohl flehte sie um Gnade, wohl fluchte sie dem Priester, der sein Beichtkind verderben and verrathen wollte, — umsonst, der Priester bestand auf seinen Wunsch. Sie aber bleib muthig und treu ihrem Gatten und wollte lieber Marter und Tod erdulden, als Falschheit und Sünde begehen.

Da stürzte der racheglühende Pope zum Pascha.

Der Pascha war aber ein kluger und und edler Mann und verhaftete nicht die Frau, sondern den Popen. Dann berief er den armenischen Patriarchen und frrgte ihn: „Welche Strafe verdient nach Deinem Gesetz ein Priester, der sein Beichtkind verräth?"

Und der Patriarch antwortete nach dem Gesetz: „Den Tod durch Henkershand; aber vorher soll ihm die Zunge, die verrätherische, von rückwärts durch den Nacken herausgerissen werden."

Da that der Pascha nach dem Wort des Patriarchen. . .

* * *

Hat diese Geschichte von armenischer Weibertreue den Ton eines Märchens, so beruht eine zweite auf einer durchaus wahren Begebenheit.

Abdul Pascha, der Gouverneur einer großen Provinzstadt, ist trotz seines vorgerückten Alters üppig in der Liebe und bevölkert seinen Harem mit den herrlichsten Odalisken, wie sie Mohamed nicht schöner für das Paradies hat erträumen können. So oft er eine Schöne sieht, sucht er sie durch Ueberredung und Geschenke oder durch Gewalt zu gewinnen.

Jüngst hörte er von dem Liebreiz einer jungen Armenierin, die in einem Häuschen nahe bei seinem Palast still verborgen blühte. Nicht schwer ward es ihm, sich in das Häuschen Eingang zu verschaffen, und der Anblick des begehrten Mädchens erweckte seine heiße Neigung. Zwar war die Jungfrau verlobt, aber dies kümmerte den hohen Herrn nicht, und am Tage vor ihrer Hochzeit ließ er sie von seinen Soldaten entführen und zu sich bringen.

Aber als sie verzweifelt und in Thränenschleiern vor ihm stand, da wandelte sich seine rohe Gewalt in gütiges Zureden und seine wilde Leidenschaft in innige Liebe. Er umgab sie mit Pracht und Reichthum, überschüttete sie mit den kostbarsten Geschenken, suchte sie durch Musik zu zerstreuen, näherte sich ihr sanft und mild und sprach in verliebten, bittenden Worten.

Sie aber blieb seinen Wünschen unzugänglich und trauerte um ihr verlorenes Jugendglück...

Als sie dann Nachts schlaflos auf ihrem Lager saß, vernahm sie lockenden Gesang vor der Palastmauer.

Sie öffnete das Fenster und lauschte sehnsüchtig hinaus — denn sie vernahm eine Strophe ihres Lieblingsliedes:

Verlaß mich nicht, mein Stolz, mein Glück,
Zu lange fehlt mir schon Dein Blick,
Und seit er mir fehlt, ist um mich her,
Ein endlos Dunkel, ein nächtig Meer....

Da erkannte sie die Stimme ihres Geliebten, dachte nicht lange nach und wagte die Flucht durch einen kühnen Sprung aus dem Fenster. Im Sturze aber verletzte sie sich und ward gefangen und mit ihrem Verlobten vor den Pascha gebracht. Den erfaßte ob der Treue dieser Armenierin ein menschliches Rühren, er verzieh ihr, und statt zu strafen, entließ er sie mit reichen Geschenken...

Heiteres aus Oberschwaben.

Zu welch drolligen Einfällen einem echt schwäbischen Schulzen das Gefühl seiner Macht, das ihm aus seiner „Lebenslänglichkeit" zuströmt, zu führen vermag, beweist folgende gutbeglaubigte Geschichte aus Z., die wir deutschen Blättern entnehmen. Unlängst hatte der Schultheiß von Z. aus einer ganz geringfügigen Veranlassung Streit mit seiner verheiratheten Schwester. Die Schwester schien in der Hitze des Gefechtes den ihrem Schulzen-Bruder gebührenden Respekt wirklich ganz und gar zu vergessen, sie verstieg sich sogar dazu, dem würdevollen Ortsoberhaupt eine recht drastische Kapuzinade zu halten. Tief entrüstet über solch' despektirliches Verhalten stürmt der Gemeindegewaltige auf das Rathhaus und gibt hier dem Amtsdiener Befehl, die Schwester auf der Stelle vor das Tribunal zu zitiren. Die Gerufene erscheint denn auch sofort in der Residenz des gestrengen Bruders. Ihr kommt die Sache zu komisch vor, als daß sie sich ernst zu halten vermochte. Nicht so der „Lebenslängliche". In seiner ganzen Würde richtet sich der in die Höhe, von oben herunter mustert er die Schwester, mit „Sie" redet er sie an. Er redet nur Weniges mit ihr, aber „was er spricht ist Schrecken." Sie sind verhaftet, erklärte er ihr, Sie werden sofort in den Arrest abgeführt werden!" Jetzt wurde der Schwester die Geschichte denn doch zu bunt. Sie erlaubte sich, den Herrn Bruder daran zu erinnern, daß sie augenblicklich den Arrest nicht antreten könne, da ihr Ehemann verreist sei, und sie daheim ein krankes Kind habe. Sie müsse sich zum mindesten das Recht ausbitten, vorher eine Person zu ihrer Stellvertretung mit den häuslichen Geschäften zu beauftragen. Allein da half der Aermsten alles nichts. Sie wurde abgeführt, und als sie sich sträubte, legte der Herr Bruder sogar selbst Hand an sie und führte sie hinter Schloß und Riegel. Zum Glück kam der Ehemann der Verhafteten bald nachher heim, erfuhr den Vorgang, telegraphirte an's Oberamt und erwirkte durch dieses den Befehl zur sofortigen Freilassung seiner Frau. Die Bürgerschaft von Z. ist empört über diesen Vorfall, wir Anderen aber können darüber nur lachen, er ist in der That ein so echter Schwabenstreich, wie deren selbst in Schwaben nicht gerade jeden Tag einer gelingt.

Fischguano und Fischwurst.

Die rasch vorwärts schreitende Entwicklung der deutschen Hochseefischerei, deren Produkte in der Menge von 18,703,859 Pfund einen Erlös von 2,076,174 Mark im letzten Jahre erzielten, hat zwei neue Industriezweige in's Leben gerufen, die auch für weite Kreise ein ganz besonderes Interesse erwecken werden, die Fischguanofabrikation und — die Fischwurstbereitung. Bekanntlich sind Fische und Fischabfälle ein Düngemittel von sehr hohem Werthe und werden von den Landleuten stark begehrt. Bisher geschah die Verwerthung derartig, daß sie in rohem Zustande dem Acker übergeben wurden. Dies war jedoch mit allerlei Unzuträglichkeiten verbunden, besonders war der Geruch, den die faulende Masse verbreitete, höchst widerwärtig. Jetzt ist nun ein Verfahren erfunden, das einerseits diese Uebelstände beseitigt, andererseits eine systematischere Ausnutzung der Dungkraft der Fischabfälle ermöglicht. In der zu diesem Zweck neu erbauten Fabrik werden die Abfälle in einigen nebeneinander liegenden Zisternen zunächst mit Kalk bearbeitet und noch einem weiteren Verfahren unterworfen, das Fabrikgeheimniß ist. Die fast gänzlich geruchlos gewordene Masse wird dann eine kurze Zeit zum Trocknen in einer geräumigen luftigen Halle ausgebreitet. Ist der nöthige Grad der Trockenheit erreicht, so beginnt das Mahlen mit einer Schlagkreuzmühle, deren Flügel in der Minute 1500 bis 2000 Umdrehungen machen und die trockene Masse zu einem feinen gelblichen Pulver zerschlagen, das sofort versandtfähig ist. Die tägliche Produktion beläuft sich schon jetzt auf 70—80 Zentner. Da der Fischguano im Wesentlichen aus Fischen und Kalk besteht, zwei Stoffen, die beide einen hohen Düngwerth haben, wird hier ein vortreffliches Düngemittel geschaffen, nach dem auch bereits lebhafte Nachfrage herrscht. Das zweite neueste Produkt der deutschen energisch vorwärtsstrebenden Hochseefischerei ist die Fischwurst, die aus reinem frischen Schellfischfleisch hergestellt wird und recht schmackhaft ist. Sie wird frisch gekocht, geräuchert und gebraten, wie jede Fleischwurst zubereitet. Was den Werth dieser Fischwurst noch steigert, ist der niedrige Preis von 40 bis 45 Pfg. pro Pfund.

Zwei alte Lieder über Vieltrinkerei.

Nicht weniger als ein halbes Jahrtausend ist das eine dieser beiden Lieder über Vieltrinkerei alt, 1493 ist es zu Bamberg gedruckt worden, eine versifizirte Anweisung: „Wem der geprant Wein nutz sey oder schad", und es beginnt mit den Worten: „Nachdem nun schir yedermann — gemeinklichen sich nimet anzu trinken eben gepranten Wein" u. s. f. Aus den weiteren trockenen Versen geht dann hervor, daß schon damals das Trinken des Branntweins allgemein verbreitet und Ausschweifung in seinem Genusse nichts Ungewöhnliches war. In viel lebhafterer und kräftigerer Weise hält dann später ein im Jahr 1608 gedrucktes Gedicht seiner Zeit einen Sündenspiegel vor: „Beschreybung des grausamen Lasters der Trunkenheit, zur Warnung in Reymens Weyß und nach der Ordnung des A B C gestellt." Als Beispiel seien ein paar Buchstaben dieses merkwürdigen A B C hier wiedergegeben: „All Welt der Trunkenheit ergäben, — Geistlich, Wältlich derselben pflägen, Ohne Underscheyd arm und reych, — Jung und Alt deßelben gleych. Bei Regendien und Oberherren — Füllerey sich mächtig thut mehren, Kein Underscheyd in allem Stand — Vertrunken ist man z'Stadt und z'Land. Die's ander Leith mit ernst sonnd (sollten) weeren — Tudt mehr das zusauffen leeren, Kein Stand mit Wahrheit z'nämen ist — Der nit hierin verstricket ist. Fürwahr es doch zetauren (zu bedauern) ist — Daß zil und maß nit z'finden ist, Der wil zwo maß, der ander drey — Lueg, was bescheydenheit das sey. Kein Laster gwiß mehr Sünd gebiert — Dann Trunkenheit das Laster schirt, Felt in Hurey, Sünd, Schmach und Schand — Leyder ist des voll das gantze Land." In diesem Tone geht es fort, für jeden Buchstaben des Alphabets eine Strophe. Und das Ganze beweist wieder einmal die Wahrheit des Satzes: man braucht die Schwächen unserer Tage nicht zu beschönigen oder wegzuleugnen, man möge aber aufhören mit dem Fabuliren von der alten guten Zeit, in der unsere Vorfahren so brav und fromm gewesen sein sollen.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Hordes.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Julius Malon.
Englewood Heights: A. E. Kerr.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Buffen.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. P. Weibler.
Lyons: Lorenz Mitch.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schütz & Denison.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Goß.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Strubjacker.
Ravenswood: A. M. Luce.
Riverdale: L. Lenz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Neltnor.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.
Davenport, Ja.: Wm. Gebrke.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Baßler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 698 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Mocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
E. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. R. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 300 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 823 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— J—den, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunuershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 193 Blue Island Ave.
Frau Menuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Potzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 363 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
L. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
G. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 540 S. Halsted Str.
Frau Rickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Spitzky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kubalka, 144 W. Harrison Str.
— Weisharts, 166 W. Harrison Str.
— Thompson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 363 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altwerth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
— Goldnect, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. G. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
M. Umbrich, 780 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Diez, 1406 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the BERKSHIRE LIFE INSURANCE COMPANY

of Pittsfield, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 25,500.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 417,194.05
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		3,540,826.72
Loans secured by collaterals		407,400.00
Premium notes and loans		135,006.27
United States stocks and bonds		135,900.00
State, city, county and other bonds		259,366.50
Railroad bonds		302,783.75
Bank stocks		149,200.00
Cash on hand and in bank		411,342.56
Interest due and accrued		69,201.73
Net amount of deferred and outstanding premiums		165,459.57
Unadmitted Assets:		
Agents' balances	$20,133.91	
Sundry debtors	3,018.01	
Total unadmitted Assets	$23,151.92	
Total Assets		$5,993,681.16
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$2,614.00	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	34,763.00	
Policy claims resisted by the Company	3,000.00	
Total Policy Claims		$ 40,377.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		5,339,556.00
Dividends due and unpaid		2,673.06
Amount of all other liabilities		12,991.91
Total Liabilities		$5,395,597.97
INCOME.		
New Premiums	$ 352,544.65	
Renewal Premiums	1,017,917.73	
Total	$1,370,462.38	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	18,730.01	
Total Premium Income		$1,351,732.37
Interest and Dividends received		265,839.93
Rents received		16,895.71
Total Income		$1,634,468.01
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 314,926.00
Paid for matured endowments and additions		87,902.00
Paid for surrendered policies		253,636.89
Cash surrender values applied in payment of premiums		1,609.32
Dividends paid to policyholders		185,141.04
Dividends paid to stockholders		1,785.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		240,316.25
Taxes paid during the year		20,294.36
Rents paid during the year		11,857.57
Cash paid for advertising		8,899.66
Amount of all other cash expenditures		27,766.64
Total Expenditures		$1,154,134.73
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 984,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 79,907.26
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 19,249.00
Total amount of all Risks outstanding		$36,833,577.00

16 WILLIAM R. PLUNKETT, President.
JAS. W. HULL, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 5th day of March, 1894. GEO. SHIPTON,
[Seal.] Justice of the Peace.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CONNECTICUT MUTUAL LIFE INSURANCE COMPANY

Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL.—Purely Mutual.

ASSETS.		
Value of real estate owned by company		$ 7,105,311.33
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		37,669,494.86
Loans secured by collaterals		12,849.50
Premium notes and loans		1,351,625.21
United States stocks and bonds		110,000.00
State, city, county and other bonds		2,889,667.50
Railroad bonds		9,917,920.00
Bank stocks		111,104.00
Cash on hand and in bank		977,812.39
Interest due and accrued		1,010,541.36
Rents accrued		8,271.27
Net amount of deferred and outstanding premiums		194,289.69
UNADMITTED ASSETS.		
Agents' balances	$3,526.83	
Bills receivable	990.67	
Total unadmitted assets	$4,517.50	
Total assets		$ 61,358,887.11
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$ 43,699.50	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	118,459.00	
Policy claims resisted by the company	46,000.00	
Total policy claims		$ 208,158.50
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries", 4 per cent		53,052,731.00
Dividends due and unpaid		438,371.02
Amount of all other liabilities		451,693.22
Total Liabilities		$ 54,150,953.74
INCOME.		
New Premi[illegible]	$3,29[illegible]67	
Renewal P[illegible]ms	1,3[illegible]	
Total [illegible]emium Income		$ 4,623,200.08
Interest and Dividends recei[illegible]		2,852,207.37
Rents received		992,367.27
Income from all other sources		8,358.82
Total Income		$ 7,776,133.54
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 3,669,679.56
Paid for matured endowments and additions		300,779.00
Paid for surrendered policies		368,800.34
Cash surrendered values applied in payment of premiums		228,554.74
Dividends paid to police holders		1,256,201.69
Cash paid during the year for commissions and salaries		539,109.67
Taxes paid during the year		293,156.27
Rents paid during the year		8,023.83
Cash paid for advertising		39,786.80
Amount of all other expenditures		183,237.79
Total Expenditures		$ 6,887,329.69
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 1,031,021.00
Total Premium received during the year in Illinois		$ 535,354.55
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 480,965.00
Total amount of all Risks outstanding		$156,994,498.00

JOHN M. TAYLOR, Vice-President.
EDWARD M. BUNCE, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 19th day of February 1894.
18 NATHAN F. PICK, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the ÆTNA LIFE INSURANCE COMPANY

Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$1,500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 529,001.65
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		20,776,211.14
Loans secured by collaterals		1,176,236.02
Premium notes and loans		825,964.38
United States stocks and bonds		467,400.00
State, city, county and other bonds		9,208,854.74
Railroad bonds		1,693,695.00
Bank stocks		1,008.59 .00
Cash on hand and in bank		3,529,010.71
Interest due and accrued		542,478.08
Net amount of deferred and outstanding premiums		350,138.94
Amount due from Accident Departm't		50,000.00
Unadmitted assets	$46,069.88	
Total Assets		$40,157,581.66
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$ 44,852.00	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	191,072.00	
Policy claims resisted by the Company	27,500.00	
Total Policy Claims		$ 263,424.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		32,983,704.00
Dividends due and unpaid		427,334.06
Contingent surrender values		15,988.00
Amount of all other liabilities		12,101.13
Total Liabilities		$33,702,551.19
INCOME.		
New Premiums	$ 578,219.59	
Renewal Premiums	4,118,174.81	
Total	$4,696,394.40	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	649.82	
Total Premium Income		$ 4,695,744.58
Interest and Dividends received		1,978,581.64
Cash received as Discount on Claims paid in advance		1,264.91
Rents received		15,090.40
Total Income		$6,690,681.53
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 1,872,116.88
Paid for matured endowments and additions		882,231.24
Paid for surrendered policies		217,178.40
Cash surrender values applied in payment of premiums		211,802.75
Dividends paid to policyholders		719,840.71
Dividends paid to stockholders		187,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		728,802.03
Taxes paid during the year		125,935.54
Rents paid during the year		23,104.86
Cash paid for advertising		11,161.74
Cash paid for premiums on investments		33,035.33
Amount of all other cash expenditures		76,014.23
Total Expenditures		$5,088,723.71
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$3,509,569.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 631,544.15
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 278,777.54
Total amount of Risks outstanding		$135,450,722.94

15 M. G. BULKELEY, President.
[Seal.] J. L. ENGLISH, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 7th day of February, 1894. THOS. J. GILL, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE LIFE INSURANCE COMPANY

Des Moines, in the State of Iowa, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 100,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 8,220.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		742,355.93
Loans secured by collaterals		93,421.38
Premium notes and loans		9,976.38
State, city, county and other bonds		67,073.43
Bank stocks		3,000.00
Cash on hand and in Bank		20,821.26
Interest due and accrued		24,531.00
Net amount of deferred and outstanding premiums		25,599.63
Amount of all other admitted Assets		1,670.12
Unadmitted Assets:		
Agents' balance	$5,163.75	
Bills receivable	935.14	
Judgments	375.00	
Total unadmitted assets	$6,473.89	
Total Assets		$ 996,669.13
LIABILITIES.		
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		$ 733,854.82
Total Liabilities		$ 733,854.82
INCOME.		
New Premiums	$ 53,454.96	
Renewal Premiums	129,256.77	
Total Premium Income		$ 182,711.73
Interest and dividends received		63,594.73
Total Income		$ 246,306.46
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 35,876.71
Paid for matured endowments and additions		22,397.30
Paid for surrendered policies		6,896.06
Cash surrender values applied in payment of premiums		5,943.84
Dividends paid to policyholders		15,982.37
Dividends paid to stockholders		7,000.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		63,704.21
Taxes paid during the year		2,523.52
Rents paid during the year		1,399.92
Cash paid for advertising		978.47
Amount of all other cash expenditures		4,066.42
Total Expenditures		$ 166,768.82
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 175,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 20,383.32
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 1,032.49
Total amount of Risks outstanding		$5,512,964.00

19 CYRUS KICK, Vice-President.
J. C. CUMMINS, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 20th day of January 1894. J. E. BROWNE,
[Seal.] Notary Public for Polk co., Iowa.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COMMERCIAL ALLIANCE LIFE INSURANCE COMPANY

New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 9,700.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		119,526.35
Cash on hand and in Bank		49,290.15
Interest due and accrued		1,008.92
Net amount of deferred and outstanding premiums		97,365.38
Unadmitted assets:		
Agents' balances	$44,612.21	
Bills receivable	2,872.73	
Furniture, Fixtures & Safes	5,244.28	
Commuted Commissions	38,489.85	
Total unadmitted assets	$91,219.07	
Total Assets		$ 276,890.80
LIABILITIES.		
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	$28,000.00	
Policy claims resisted by the Comp'y, estimated liability	31,500.00	
Total Policy Claims		59,500.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		192,849.00
Total Liabilities		$ 252,439.00
INCOME.		
New Premiums	$121,592.46	
Renewal Premiums	347,595.37	
Total	$469,187.83	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	6,604.40	
Total Premium Income		$ 462,583.43
Interest and dividends received		5,872.66
Total income		$ 468,456.09
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions, including Mortuary dividends		$ 222,175.41
Paid for surrendered policies		2,614.41
Dividends paid to policyholders		3,532.10
Cash paid during the year for commissions and salaries		122,694.00
Taxes paid during the year		9,034.62
Rents paid during the year		8,675.58
Cash paid for advertising		3,352.07
Cash paid for commuting commissions		38,489.85
Amount of all other cash expenditures		36,150.43
Total expenditures		$ 446,718.47
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 3,063,064.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 12,674.19
Total Losses paid during the year in Illinois		5,000.00
Total amount of Risks outstanding		$16,789,237.00

WM. H. PRUCE, Vice-President.
17 D. A. WHITEHEAD, Ass't-Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of February, 1894. CHARLES EDGAR MILLS,
[Seal.] Commissioner for Illinois in New York.

ANNUAL STATEMENT of the NEDERLAND LIFE INSURANCE COMPANY

of Holland, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 160,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 14,720.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		53,700.00
Loans secured by collaterals		118,207.42
Premium notes and loans		815.80
United States stocks and bonds		221,849.30
U. S., railroads stocks and bonds		204,723.50
Foreign stocks and bonds		654,609.71
Cash on hand and in bank		15,489.62
Interest accrued		7,954.37
Net amount of deferred and outstanding premiums		1,715.96
Market value of bonds and stocks over cost		22,011.41
Due from other companies for losses or claims on Policies of this Company re-insured		11,200.00
Unadmitted Assets:		
Agents' balances	$ 77,186.51	
Bills receivable	347,045.59	
Furniture	4,800.00	
Total unadmitted Assets	$429,032.10	
Total Assets		$1,326,947.09
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$18,955.00	
Policy claims resisted by the Company	16,800.00	
Total Policy Claims		$ 35,755.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		1,089,849.05
Taxes due and unpaid		30.35
Amount due on account of salaries, rents and office expenses		1,129.65
Sundry creditors' interest		4,465.91
Total Liabilities		$1,131,229.96
INCOME.		
New Premiums	$164,869.11	
Cash received for Annuities	16,424.71	
Total	$181,293.82	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	24,297.63	
Total Premium Income		$ 156,996.19
Interest and Dividends received		57,443.64
Rents received		300.00
Income from all other sources		16,641.14
Total Income		$ 231,380.97
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 70,108.45
Paid to annuitants		16,182.58
Cash surrender values applied in payment of premiums		12,515.86
Dividends paid to stockholders		7,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		30,213.33
Rents paid during the year		810.51
Amount of all other cash expenditures		79,463.62
Total Expenditures		$ 216,794.35
MISCELLANEOUS.		
Total amount of Risks outstanding		$4,765,970.65

LEONARD WOLTERBECK, L. L. D., Manager.
21 A. VAN AMSTEL, Chief Accountant.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of May, 1894. EDWARD DOWNES,
[Seal.] United States Consul.

Erinnerungen einer Schwiegermutter.

Von George R. Sims.

(Fortsetzung.)

Meine Söhne konnten sich, glaube ich, nicht sofort mit Gus Walkinshaw befreunden. Besonders William nahm es übel, daß seine Schwester sich verheirathen wollte, obgleich ich, offen gestanden, nicht einsehen konnte, warum, aber da er selbst klein war, wie unsre ganze Familie, konnte er große Leute nicht leiden, das gab er wenigstens als Grund an. Auch Tommy war zu Zeiten unangenehm und quälte seine Schwester sehr, aber Gus Walkinshaw entdeckte bald ein Mittel, ihn zu gewinnen. Die Taschen des Jungen waren immer mit Süßigkeiten gefüllt, und welche Massen von Erdbeereis aß er beim Konditor auf Mr. Walkinshaws Kosten! Ich wundere mich über weiter nichts, als daß er sich seine Innenseite nicht erfroren hat.

Jungen sind nun einmal Jungen, aber ich glaube wirklich, daß Mädchen ein feineres Ehrgefühl haben. Kein Mädchen ginge beständig in das Zimmer, wo das Brautpaar sitzt, um sich dann mit Süßigkeiten und Erdbeereis bestechen zu lassen, das Feld zu räumen. Allein Mädchen nehmen immer ein großes Interesse an Liebesangelegenheiten, was Jungen nicht thun, wenigstens Jungen in einem gewissen Alter, Tommys Alter, thun's nicht.

Nach der förmlichen Verlobung kam Gus Walkinshaw zum erstenmal zum Gabelfrühstück in unser Haus. Ich hatte gemeint, es würde angenehmer für ihn sein, wenn er bei seinem ersten Besuche nur die Mädchen zu Hause fände — die liebe Sabine fürchtete sich etwas vor ihren älteren Brüdern, die sehr geneigt waren, zu nörgeln, und die, wie sie sagte, jede Bewegung des armen Gus beobachten würden, als ob sie alle Augenblicke etwas Ungeschicktes oder Eigenthümliches erwarteten. Deshalb glaubte ich, es würde ihr lieber sein, wenn wir Gus zum Gabelfrühstück einlüden, wo niemand zugegen war, als die Mädchen und ich. Tommy erhielt auf allgemeines Verlangen zwei Schillinge, und wurde mit einem andern Jungen, einem guten Freunde, in die Nachmittagsvorstellung eines Zirkus geschickt.

Ich habe Gus Walkinshaw sehr gern, er ist jetzt sogar mein Lieblingsschwiegersohn, aber er war wirklich anfangs etwas täppisch. Seine Länge war ihm im Wege, und da er auch breitschulterig und schwer ist, suchte er vielleicht gewandter zu erscheinen, als er ist. Als er in's Empfangszimmer trat, machte er unglücklicherweise Miene, sich auf einen kleinen vergoldeten Stuhl zu setzen, der viel niedriger war, als er dachte. Ich sah voraus, was kommen würde, und rief: „Nein, nein, nicht dahin!" Das mag ihn wohl verwirrt haben, denn er versuchte, sich wieder aufzurichten, ehe er den Stuhl erreicht hatte. Dabei muß er das Gleichgewicht verloren haben, denn er fiel plötzlich mit seinem ganzen Gewicht auf das Stühlchen; es gab einen fürchterlichen Krach, der arme junge Mann lag fast seiner ganzen Länge nach auf dem Fußboden, und mein Stühlchen ging in tausend Stücke, als ob es eine Eierschale gewesen wäre.

Natürlich versicherte ich ihn, es hätte nichts zu sagen, aber Sabine wurde feuerroth, und die Mädchen kamen alle angestürzt, um Mr. Walkinshaw zu helfen. Der Schweiß stand ihm in großen Tropfen auf der Stirn, und er war in seiner Verwirrung ganz hilflos, so daß sie ihn nicht in die Höhe bringen konnten. Ich hatte in der That Angst, er habe sich verletzt.

„Ich — ich hoffe, Sie haben sich nicht weh gethan," rief ich halb lachend, und er antwortete: „O nein, nein," und als er sah, daß Maud und Jane die größten Anstrengungen machten, sich das Lachen zu verbeißen, platzte er selbst heraus, worüber ich sehr froh war, denn es war eine Erleichterung und brachte uns alle zum Lachen. Endlich stand er auf, stückweise, sagte William später, müßte es gewesen sein, aber ich weiß nicht, was er damit meinte.

Gus erzählte mir nachher, daß während der paar Sekunden, wo er auf dem Rücken gelegen habe, seine Empfindungen fürchterlich gewesen seien. Er habe gewußt, daß ihn die Mädchen nicht in die Höhe heben konnten, und habe überlegt, wie er möglichst anmuthig aufstehen solle, ohne sich vorher herumzuwälzen und sich dann mittelst der Kniee und Hände aufzurichten. Er sagte, es sei ihm eine große Erleichterung gewesen, als alle angefangen hätten, zu lachen; mir aber that mein armer Stuhl leid, und ich fing an, zu überlegen, ob es nicht am besten wäre, wenn wir alle unsere Möbel nachsehen und für unsern schweren Schwiegersohn verstärken ließen. Da die Verlobung lange dauern sollte, fürchtete ich, ich möchte am Ende keinen ganzen Stuhl mehr im Hause haben, wenn meine Tochter endlich heirathete.

Ich muß sagen, daß Gus Walkinshaw sich von allen meinen Schwiegersöhnen als der verträglichste (wenn auch nicht mit den Möbeln) und rücksichtsvollste erwiesen hat, und ich bin zu dem Schlusse gekommen, daß große Männer und große Frauen oft viel weichherziger und sanfter sind, als kleine Leute. Ich habe einen kleinen Schwiegersohn, und ich halte ihn für entschieden aufgeblasen und dünkelhaft. Kleine Leute sind immer sehr von sich eingenommen — das heißt, kleine Männer sind es, kleine Frauen nicht. Ich selbst bin eine kleine Frau, aber mein Fehler ist stets gewesen, daß ich nicht genug von mir eingenommen war.

Natürlich kam es mir anfangs sehr sonderbar vor, diesen großen, starken Menschen so oft im Hause zu haben. Es war gerade, als ob der Haushalt durch einen gewaltigen Neufundländer vermehrt worden wäre. Uebrigens bewies er Sabine große Hingebung, und die beiden schienen sich sehr gut zu verstehen, aber ich weiß nicht, wie es kam, mit William, meinem zweiten Sohne, wollten sich keine rechten Beziehungen anbahnen. William war seine Anwesenheit im Hause unangenehm, obschon er sehr wenig von ihm zu sehen bekam, da William doch den ganzen Tag bei seinem Vater im Geschäft war.

„Ich kann gar nicht begreifen, Mutter," sagte er einmal, „was Sabine an diesem Gus Walkinshaw groß findet."

„Er ist doch sehr nett," entgegnete ich, „und zeigt mir mehr Rücksicht, als häufig meine eigenen Söhne."

Mein Sohn William ist ein bischen reizbar, doch ist mir unerklärlich, woher er das hat. Er wurde sehr ärgerlich, als ich das sagte, und murmelte etwas von „Eindringling." Ich brachte ihn aber sehr bald zum Schweigen.

„William," sagte ich, „wenn ich und Dein Vater mit Gus Walkinshaw zufrieden sind, dann ist das vollkommen ausreichend; Deine Zustimmung ist durchaus nicht erforderlich."

Ich habe sehr viel von der Eifersucht der Frauen gehört, aber nach meiner Erfahrung sind Männer ebenso eifersüchtig und ganz gewiß engherziger. Mein zweiter Sohn war eifersüchtig auf die Zuneigung, die ich und seine Schwestern für Gus Walkinshaw empfanden, und diese thörichte Eifersucht machte ihn blind gegen die guten Seiten des jungen Mannes und verursachte seiner Schwester großen Verdruß.

In seiner Gereiztheit erzählte er dieser die einfältigsten Geschichten über Gus Walkinshaw. Er that es wohl nur aus Neckerei, aber es war doch sehr albern und gar nicht, wie ich es von meinem Sohne erwartet hätte. Manchmal kam er nach Hause und behauptete, er habe gesehen, wie Gus Walkinshaw einem Mädchen in einem Blumenladen in Regentstreet ganz verzweifelt den Hof gemacht habe, und einmal versetzte er mich in die größte Aufregung, indem er erzählte, er sei Zeuge gewesen, wie Gus Walkinshaw auf dem Rennen in Kinsbury hoch gewettet habe....

Junge Männer, die wetten, Billard spielen und ähnliche Allotria treiben, sind mir immer ein Greuel gewesen, und als besorgte Mutter beschloß ich natürlich, der Sache auf den Grund zu gehen. Ich fragte Mr. Walkinshaw selbst, ob er die Gewohnheit habe, auf Pferde zu wetten; ich hätte gehört, er habe es in Kinsbury gethan.

„Du lieber Gott!" sagte er lachend, „wer hat Ihnen denn verrathen, daß ich in Kinsbury gewesen bin? Das ist freilich richtig, und ich habe auch fünf Schillinge auf ein Pferd gewettet, weil es einem Regimentskameraden meines Bruders Lawrence gehört, aber ich versichere Ihnen, daß ich sonst nie wette."

Das war mir eine große Beruhigung. Ich sagte ihm sofort, daß ich es von William gehört habe, worüber er augenscheinlich verstimmt war. Er sprach sich auch Sabine gegenüber aus, und diese machte William nachher eine heftige Szene. So gutmüthig dieser auch ist, so ist er doch furchtbar hitzig. Er wurde wüthend und sagte, er habe keine Lust, sich von einem Eindringling im eigenen Hause beleidigen zu lassen, und werde ihm den Standpunkt einmal klar machen. Als sie beide immer heftiger wurden, erklärte ich ihnen, ich wolle nichts mehr hören. Darauf sprang William auf, ergriff seinen Hut und sagte, er wolle sich eine Wohnung suchen, da unser Haus kein Heim mehr für ihn sei. Damit ging er hinaus und schmetterte die Thür hinter sich in's Schloß. Sabine fing an zu weinen.

„Grundgütiger Himmel!" rief ich aus, „ihr plagt mich wirklich noch zu Tode. Habe ich nicht Sorgen genug, auch ohne daß meine Kinder sich zanken?"

„O, natürlich, Mama," entgegnete Sabine; „ich weiß sehr wohl, daß ich an allem schuld bin. Ich werde morgen mit Gus sprechen, und er soll nicht mehr in's Haus kommen. Vielleicht wäre es Dir am liebsten, wenn ich ganz mit ihm bräche und in ein Kloster ginge? Ich will keine Zwietracht in der Familie säen," und nun lief auch sie hinaus und ging weinend zu Bett.

„Nette Zustände," sagte ich zu meinem Manne, „da haben wir den schönsten Familienkrieg, und über rein gar nichts. Aber was soll man wohl anders erwarten, wenn der Vater nicht der Herr im Hause ist?"

„Ja, meine Liebe," erwiderte er, „ich glaube, kein Mann hätte viel Aussicht, Herr im Hause zu sein, so lange Du darin bist."

Ich war den ganzen Tag nicht recht wohl gewesen; um die Wahrheit zu gestehen, war ich ein bischen reizbar, denn ich hatte einen von meinen Kopfwehtagen. Außerdem hatte ich großen Aerger mit einem neuen Hausmädchen gehabt, das meinen schönen Stahlkaminvorsetzern etwas „Glanz", wie sie sagte, gegeben hatte, und dann war der Auftritt zwischen Sabine und William gekommen, und dieser war fortgerannt. Das alles hatte mich sehr empfindlich gemacht, und als mein Mann so sarkastisch sprach, wo gerade eben eins von den Dienstmädchen in die Stube getreten war (ich muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu bemerken, daß er das nicht gesehen hatte), da verlor ich die Herrschaft über mich, brach in Thränen aus und lief in mein Zimmer, um mich auszuweinen.

Ich glaube wirklich nicht, daß eine arme Frau jemals so viel zu ertragen hatte, als ich. Ein Haupt muß doch im Hause sein, und es war sehr hart, daß ich mir Vorwürfe machen lassen mußte, weil ich meine Pflicht that und die eines andern obendrein. Aber so geht's in der Welt. Nun, sie werden mich schon alle vermissen, wenn ich einmal nicht mehr da bin.

(Fortsetzung folgt.)

(Spezial-Korrespondenz der „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 27. Juni 1894.

Kennen Sie die Geschichte von Lebele Hirschl in Budapest? Ich fürchte, dies ist nicht der Fall; da dieselbe es aber reichlich verdient, von Ihnen gekannt zu werden, so möge diese lehrreiche Erzählung hier Platz finden: also Lebele Hirschl war in einem reichen ungarischen Handelsgeschäfte als „Trägler", d. i. Botenläufer beschäftigt, aber Lebele Hirschl stahl hie und da und wurde dann eingesperrt, und bekam überdies, da damals noch die patriarchalischen Zeiten der Vor-Ausgleichszeit herrschten, jedesmal auch fünfundzwanzig aufgemessen.... Eines Tages sagt nun der Chef Lebeles zu diesem, der eben wieder im Polizeiamt eine „Kur" durchgemacht hatte: „Hat, Lebele, warst Du schon wieder eingesperrt, hast schon wieder fünfundzwanzig kriegt? Kannst Du Dir Stehlen nicht abgewöhnen? Weißt Du doch wirst immer erwischt und kriegst Klöpf!".... „Ja," antwortete Lebele Hirschl dem Moralprediger, „ja, wenn die Klöpf nix wären, möchten Se doch selber stehlen gehen."

Die Geschichte fällt mir in dem Augenblick ein, wo ich der Vorgänge in der „Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft" gedenke. Da hat sich jüngst eine „antisemitische Unterströmung" bemerkbar gemacht, wie die Leute, welche an der Spitze stehen, das nennen. Die Zeitungen schrien, nicht ohne guten Grund, darüber Zeter und Mordio und darauf wurde eine Untersuchung eingeleitet. In derselben sagte der eine Theil der Antisemiten gegen den Andern aus und salvirte sich so vor den Folgen der antisemitischen Gemeinheiten, die, wie offenkundig, bei der Rettungsgesellschaft täglich vorgekommen waren. Ja, wenn die „Klöpf" nix wären.... Die antisemitischen Krakehler, die, Dank ihrer „Staatszeugenschaft" noch bei der Rettungsgesellschaft verblieben sind, mögen sich gedacht haben, was damals Lebele Hirschl seinem Chef ausdrückte.

Diese Rettungsgesellschaft ist in ihrer Art ein geradezu außerordentliches Institut. Bei allen plötzlichen Unglücksfällen greift sie ein, und wo immer ein Unheil geschieht, sind die Wagen der Gesellschaft zuerst am Platz. Die Mitglieder derselben leisten nicht nur freiwillig, sondern auch unentgeltlich ihre Hilfe.... Staat und Stadt haben natürlich für solche Dinge kein Geld — der Staat, weil er für andere, wichtigere Dinge enorme Summen verbraucht, die Stadt, weil ihre Vertretung mit Langweiligkeit und Dummheit dreimal umpanzert ist; da also von den Behörden nichts zur Unterstützung dieses Instituts geschah, dasselbe aber als eine Nothwendigkeit für Wien erkannt wurde, so waren die Gründer auf die private Wohlthätigkeit angewiesen. Da waren nun die in den fetten Zeiten so sehr verachteten, in schlimmen Tagen aber ebenso sehr gesuchten „reichen Juden" sehr gesuchte Waare, denn sie gaben gerne und freudig ihr Scherflein zu dem Grundkapital. Natürlich steuerten auch die wohlhabenden Bürger christlichen Glaubens dazu bei, denn damals wußte man in Wien noch nichts von der tiefen Kluft, welche, wie die Antisemiten behaupten, Christen und Juden seit uralten Tagen trennen soll. Es steuerte also Alles bei: der seither verstorbene jüdische Bankier Königswarter gab sogar gleich das anständige Sümmchen von 30,000 Gulden für den gedachten Zweck; sogar der Fürst Schwarzenberg, einer der reichsten Leute in der ganzen Christenheit, zugleich aber auch einer der—sparsamsten, entrang seiner Kasse — 50 Gulden, die er, ohne weiteren Abzug für Postspesen 2c., auf dem Altare der Wohlthätigkeit niederlegte. Es konnte endlich angefangen werden, und die ersten Jahre, die der berühmte Philantrop Baron Mundy an der Spitze des Unternehmens stand, ging auch Alles ganz gut. Aber Mundy, der die Siebenzig schon überschritten hatte, trat eines schönen Tages von der Leitung zurück, und nun kam ein neuer Pharao ins Land der freiwilligen Rettungsgesellschaft. Ein waschechter Pharao, der gleich daran dachte und daran ging, die Juden aus dem Lande zu vertreiben. Dieser Pharao schreibt sich Bragassy und ist seines Zeichens Arzt. Ein Gräuel vor seinen Augen waren in erster Linie die freiwilligen Sanitätsmänner jüdischer Konfession; die fort und fort von Seite jüdischer Wohlthäter einlaufenden freiwilligen Spenden ließ er sich schon eher gefallen, denn er bezog ja 4000 Gulden per Jahr für seine „freiwillige" Thätigkeit. — Natürlich kam es unter solchen Umständen bald zu einer Palastrevolution, welche die Oeffentlichkeit mit den unsauberen internen Vorgängen im Schooße der freiwilligen Rettungsgesellschaft bekannt machte. Die Folge war eine von den Gründern eingeleitete Untersuchung, während welcher, wie eingangs erwähnt, sogar die „arischen" Gesinnungsgenossen Bragassys aus Furcht „vor die Klöpf" diesen im Stich ließen und rundheraus sagten, was Bragassy als Pharao gesündigt und verbrochen hatte. Nun wurde der wackere Chefarzt an die Luft gesetzt und ein Anderer an seine Stelle gethan, womit die Sache eigentlich erledigt gewesen wäre.

Aber in jener Unterstützungs-Kommission hatte auch der berühmte Professor und Arzt Dr. Nothnagel ein gewichtiges Wort gegen das Treiben der Antisemiten gesprochen.... Damit war ja wieder der Anlaß zu einer fröhlichen Rüppelei gegeben. Denn gewisse Bierlümmel, die ihren P. T. Vätern das Geld aus der Tasche locken, indem sie sich auf den Universitäten inskribiren lassen, fühlten zu „deutsch-national", als daß sie die Stellungnahme Nothnagels in der Judenfrage unberührt hätten vorübergehen lassen können. Als also Nothnagel in die nächste Vorlesung kam, gröhlten aus allen Ecken die Bierbässe: „Pereat Nothnagel!" und es gab einen argen Skandal, der zur Sistirung der Universitäts-Vorlesungen führte. —

„Sehn's so heiter ist das Leben in Wien!" heißt es in irgendeinem sehr populär gewordenen Kouplet. — Man wird bis hinter die Ohren roth, wenn man als Wiener derlei Vorfälle erleben muß. Vernünftige Leute waren stets der Ansicht, daß eine politische Partei mit dem programmäßigen Schlagworte Judenhaß allein daß Auslangen finden könne. — Aber, siehe da, es geht: für Tausende von wackeren Staatsbürgern genügt das Programm „Antisemitismus" vollkommen. Und die Leute, die in ihrem politischen Verlangen und Begreifen so sehr bescheiden sind, glauben offenbar noch, daß sie zu den politisch Hochentwickelten gehören! — Gerechter Himmel! Den Tag, da die obenerwähnten Demonstrationen gegen Nothnagel stattfanden, langte hier die Nachricht von der Ermordnung Carnots ein. Und da glauben Sie nun, daß das erstere Ereigniß von dem letzteren vollkommen in den Schatten gerückt worden sei —? Aber nicht die Idee — im Gegentheil! In den Vororten wußte man nichts von Carnot; daß aber „der Nothnagel" ausgepfiffen worden war, das wurde überall als ein höchst erfreuliches Ereigniß von Haus zu Haus getragen!

Und diese Leute, denen ihr Bierkrügel über Alles geht, deren politisches Verständniß niemals über den nächsten Kirchthurm hinausreicht, die halten sich auch noch für „regierungsfähig." Sie meinen, auch an sie werde einmal „der Tag" kommen, der Tag nämlich, wo man sie einmal machen ließe, wo fröhliche Judengesetze den „ganzen Krempel," der jetzt zwischen den Leidenschaften der Menge und dem Rechte steht, über den Haufen werfen würden. Man muß täglich Gott auf den Knieen danken, daß Gott in seiner unerschöpflichen Güte den Leuten mit solcher Gesinnung so überaus wenig Hirn beigemessen hat — was könnte sonst noch alles zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts in Wien sich ereignen! R. Fr.

Ein deutsches Sängerfest in Rumänien.

Aus Bukarest wird vom 19. Juni geschrieben: „Diesen Sonntag hat auf dem Gute Plopeni bei Plojesti ein deutsche Fest von solchem Umfange und von so ganz eigenartiger Veranstaltung stattgefunden, daß dasselbe als ein schätzenswerther Beitrag zur Entwickelungsgeschichte deutschen Wesens in Rumänien in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Gutsbesitzer Friedrich Bossel in Plopeni, der, von einer angesehenen deutschen Familie Rumäniens abstammend, in dem ihm verliehenen rumänischen Bürgerrechte durchaus keine Veranlassung sieht, sich vom deutschen Volksthum loszusagen, hatte dem unter seiner thätigen Mitwirkung zu Stande gekommenen „Deutschen Sängerbund in Rumänien" nicht blos ein prachtvolles Banner gewidmet, sondern hatte auch alle deutschen Vereine Rumäniens und Siebenbürgens zu der auf seinem Gute und auf seine Kosten veranstalteten Bannerweihe eingeladen. Nicht weniger als zwölf deutsche Gesang-, Turn-, Unterstützungs- und Geselligkeitsvereine aus Rumänien waren dieser Einladung gefolgt, der Delegationen gar nicht zu gedenken, von denen namentlich eine Abordnung des Siebenbürgischen Sängerbundes und des Kronstädter Männergesangvereins aus dem benachbarten Siebenbürger Sachsenlande hervorzuheben ist. Die Zahl der zu Plopeni anwesenden Festgäste, zu deren Empfang ein reich dekorirtes, mit der entsprechenden Anzahl von Tischen, Bänken und Gedecken versehenes Riesenzelt mitten im herrlichsten Eichenwalde errichtet worden war, wird auf 1200 Köpfe geschätzt. War ja doch aus Bukarest allein ein aus fünfzehn Waggons bestehender Separatzug nach Plopeni abgegangen! Trotz des während der Zeremonie des Nägeleinschlagens ausbrechenden furchtbaren Ungewitters verlief das den ganzen Tag in Anspruch nehmende deutsche Bundesfest in herlichster Weise und fanden die vollen Akkorde des deutschen Liedes im Eichenwalde auf rumänischem Boden ein ebenso wunderbares Echo, wie irgendwo im deutschen Bergwalde. Das neue Banner zeigt auf der einen Seite in rothem Grunde die mit Eichenlaubgewinden umgebene farbenprächtige Figur der Germania. Die andere Seite zeigt in Lorbeerumrahmung Schwan und Lyra mit dem Bundessängerspruche: „Wo stolz zum Meer die Donau zieht, kling' frei und hehr das deutsche Lied!"

Schweizerisches.

Morgen beginnt — so wird aus Bern am 20. Juni geschrieben — im Nationalrath eine historisch denkwürdige Berathung, nämlich die Debatte über den Beutezug. Der zwischen dem Gesammtstaat und den ehemaligen Sonderbundskantonen sich abspielende Kampf ist wohl eine viel wichtigere Angelegenheit, als er den Zeit- und Tagesgenossen erscheint. Denn an den Sieg des Kantonalismus können sich politische Ereignisse von unabsehbarer Tragweite knüpfen. Es muß nur recht schief und krumm gehen in eidgenössischen Dingen wie in den vierziger Jahren! Der Beutezug (Vertheilung der Zolleinnahmen), von den katholischen Kantonen in Szene gesetzt, wird sich dereinst gerade so folgenschwer rächen, wie in den vierziger Jahren die trotzige Berufung der Jesuiten. Eine Neuvertheilung der politischen Gewalten zwischen dem Bund und den Kantonen und Kantönchen muß kommen. Es kann auf die Dauer nicht gehen, daß im Ständerath der „souveräne" Kanton Uri oder Zug soviel zu bedeuten habe, wie Bern oder Zürich oder die Waadt. Im Hinblick auf die bevorstehende Debatte sei hier nochmals das von 67,828 Unterschriften begleitete Initiativbegehren erwähnt. Es lautet: In die schweizerische Bundesverfassung sind folgende Bestimmungen aufzunehmen: „Der Bund hat den Kantonen vom Gesammtbetrag der Zölle alljährlich 2 Franken per Kopf nach Maßgabe der durch die jeweilige letzte eidgenössische Volkszählung vermittelten Wohnbevölkerung zu verabfolgen. Diese Verfassungsbestimmung tritt zum erstenmal in Wirksamkeit für das Jahr 1895." Die Kommission des Nationalrathes hat mit 7 gegen 2 Stimmen beschlossen, dem Volke die Verwerfung der Initiative zu empfehlen. Es sind die beiden katholischen Nationalräthe Erni und Theraulaz, welche in der Kommission für die Vertheilung der Zolleinnahmen stimmten.

Männer und Frauen.

Die neuesten Volkszählungen haben mit Bezug auf das Verhältniß der männlichen zur weiblichen Bevölkerung die Thatsache ergeben, daß der Frauenüberschuß am größten in Schottland und Norwegen ist. In diesen beiden Ländern kommen auf 100 männliche Personen 107,2 und 107,5 weibliche, wobei über das Altersverhältniß der männlichen und weiblichen Bevölkerung nichts gesagt ist. Sehr groß ist auch der Frauenüberschuß in Schweden mit 106,5, in England mit 106, in Dänemark mit 105,1 aber größer als in Dänemark in der Schweiz (Einwanderung?) mit 105,6. Die Länder des Nordens hätten nach diesen Ziffern besonders große Aussicht auf einen Frauenüberschuß. Von Ländern gemäßigter Klimate hat Oesterreich einen Frauenüberschuß nach dem Verhältniß 104,4, Frankreich einen viel kleineren nach dem Verhältniß 100,7, Ungarn einen solchen von 101,5. Weiter nach Süden beginnt der Männerüberschuß. Bloß Spanien hat einen Frauenüberschuß mit 104, Rumänien, Serbien, Bulgarien dagegen haben einen Männerüberschuß, indem auf 100 männliche Personen 96,4, 94,8 und 96,5 weibliche kommen. In Italien ist die Ziffer 99,5; es herrscht also wie in Frankreich fast vollkommenes Gleichgewicht der Geschlechter. In Amerika haben die alten Staaten bereits einen kleinen Frauenüberschuß, die neuen einen Ueberschuß von Männern. In den atlantischen Staaten der nordamerikanischen Union kommen auf 100 männliche Personen 100,5 weibliche, in den Pacificstaaten dagegen blos 69,81. Aehnliche Verhältnisse trifft man in Australien an, welches immer noch das gelobte Land für Frauen ist, da selbst die alten Kolonien einen sehr beträchtlichen Männerüberschuß haben. Aber immerhin ist in Viktoria, Neusüdwales und Südaustralien das Verhältniß der weiblichen zu den männlichen Personen 90,6, 84,9 und 92,1, in Westaustralien dagegen 67. In Indien begegnet man überall, mit Ausnahme des Gouvernements von Madras, einen Ueberschuß der Männer.

Die Ideen-Handlung.

Ein neues Geschäft hat ein findiger Kopf in London eröffnet, eine Kleinhandlung mit neuen Ideen. Das Unternehmen wird in der „Times" wie folgt angekündigt: „Ideen und Anregungen werden Herren und Damen jeden Standes billig gegeben. Für Originalität und Neuheit wird garantirt. Kolossales Geld damit zu verdienen. Schriftsteller können sich Ruf und Namen machen. Jedermann kann Schriftsteller werden." Ein Interviewer der „Tid-Bits" ließ es sich nicht nehmen, den Mann, der diese Anzeige in das Blatt eingerückt hatte, zu besuchen. „Daß ich Ideen habe," sagte dieser, „werden Sie nicht leugnen. Schon meine Annonce ist eine ebenso glückliche als originelle Idee. Mein Geschäft, das ich erst seit drei Wochen betreibe, geht glänzend und ich werde bald nicht genug Ideen zur Verfügung haben, sondern werde mich nach einer Hilfskraft umsehen müssen. Meine beste Kundschaft sind die Journalisten, die ich auf Aktualitäten aufmerksam mache und zu Interviews anrege. Einer derselben, den ich Ihnen nennen könnte, hat mir ein Pfund bezahlt und wie er schreibt, durch die ihm angegebene Artikelreihe 75 Pfund verdient. Auch Novellisten kommen oft zu mir, erzählen mir ihren Stoff und verlangen eine eigenartige Wendung. Am häufigsten aber erhalte ich den Besuch von dramatischen Autoren, welche einen packenden Titel für ihre Stücke brauchen. Der Titel ist nämlich die Hauptsache. Ein guter Titel ist der halbe Erfolg. Einer unserer hervorragendsten Lustspieldichter zahlte mir in seiner Freude über den glänzenden Titel, den ich ihm gab, 15 Pfd. St. Sehr gut bezahlt werden Lustspielentwürfe, sowie Entwürfe zu kleinen Novellen, dagegen lohnt es sich kaum, Romane „anzulegen." Daß ich auch für unsere Chansonettensängerinnen Kouplets liefern muß, ist selbstverständlich. Mit einem Wort, das Geschäft geht und trägt mir durchschnittlich 60 bis 70 Pfund pro Woche."

— Selbstkritik. — Klient: „Es wird sich wohl empfehlen, Herr Justizrath, gleich ein paar Aerzte zum Termin zu laden, die meine geistige Unzurechnungsfähigkeit nachweisen." — Rechtsanwalt: „Wenn Sie mich zum Vertheidiger haben, bedürfen Sie nicht noch eines besonderen Nachweises."

